

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

247 (11.9.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-695100](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-695100)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM / Fernsprecheinrichtung: 3446. Schriftleitung: 2742. Verlagsdirektor: "Nachrichten". Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinerlei Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Heute: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptverleger: Dr. De Konrad Bartisch, gleichzeitig Politik, Wirtschaft und Bild; Schriftl. des Hauptverlegers: Jacob Rejzko, gleichzeitig Lokales; verantwortlich für den Unterhaltungssteil Alfred Wlen; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (ämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Volpob Press, Berlin W 35, Viktoriarstr. 4A (Fernsprecher: Rurführ 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigensteil: Ralf Weber, Oldenburg. Z. V. Nr. 1000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von H. Schaff, Oldenburg i. O., Petristr. 23.

Nummer 247

Oldenburg, Freitag, den 11. September 1936

70. Jahrgang

Reden Dr. Goebbels' und Rosenbergs über den jüdischen Volksweltismus

Das geht die ganze Welt an!

Br. Nürnberg, 10. September.

(Von unserm nach Nürnberg entsandten Sonderberichterstatter)
Während die geschulteren Spaten der marschierenden Kolonnen des Reichsarbeitsdienstes in der strahlenden Sonne blühen, während die Marschmusik in unserem Ohr tönt, fahren wir hinaus zur Luftpolzstraße, wo der Parteitag seine Fortsetzung am späten Nachmittag findet. Hell ist der Nachmittag, wie am Tage der Eröffnung. Die Bedeutung des Kongresses und der Reden, die dort gehalten werden, findet bewußt in dieser äußeren feierlichen Form ihre Unterbreitung.

Der Führer selbst ist unter den Klängen des Badenweiler Marsches mit seinen Mitarbeitern aus Bewegung und Eilat eingetroffen. Wieder erleben wir den Einzug der Musikanten und der 600 Standarten, die an der Stirnwand der erhöhten Tribüne aufgestellt sind. Unter der vorbildlichen Einführung Adams kommt die „Freischütz“-Overtüre zum Vortrag. Die Tagung steht im Zeichen grundlegenden, inhaltreicher Referate über die Notwendigkeit unseres Kampfes gegen den Volksweltismus und das Judentum. Alfred Rosenberg, der Beauftragte des Führers für die weltanschauliche Schulung, spricht über das Thema: „Der entscheidende Weltkampf“.

Den Gedankengang, den Reichsleiter Rosenberg entwickelt, führt Reichsleiter und Reichsminister Goebbels fort. Er gliedert mit der ihm eigenen souveränen Gestaltung des Wortes das Thema erneut auf. Jeder Satz seiner Rede ist ein verbindlicher Schlag gegen Volksweltismus und Judentum.

*

Nürnberg, 10. September.

Auf dem Parteitag vom 1936 hielt Reichsminister Dr. Goebbels folgende Rede:

Wenn in den politisch interessierten Kreisen westeuropäischer Länder das Phänomen des Volksweltismus, wie es sich im Marxismus in der Theorie und im russischen Sowjetstaat in der Praxis zeigt, immer noch als eine geistige Erfindungsform und politische Realität angesehen wird, mit der sich die Kulturmenschen ebenso geistig und politisch auseinandersetzen müßte, so läßt diese Tatsache auf einen sehr verhängnisvollen Mangel an Einsichtsvermögen in die Gestalt und Wesensstruktur des internationalen Volksweltismus schließen.

Das will unter Idee und Weltanschauung im allgemeinen zu verstehen pflegen, hat mit dem, was man Volksweltismus

nennt, gar nichts zu tun. Es handelt sich bei ihm um einen katheolatischen, verbrecherischen Wahnsinn, nachweisbar von Juden erdacht und von Juden geführt mit dem Ziel der Vernichtung der europäischen Kulturvolker und der Aufrichtung einer international-jüdischen Welt Herrschaft über sie. Der Volksweltismus konnte nur im Geiste von Juden entstehen, und der stürmische Boden des Apollon der Weltstädte allein hat ihm Ausbreitungsmöglichkeiten gegeben. Aufgenommen werden konnte er nur von einer Menschheit, die durch Krieg und Wirtschaftskrisis im Inneren zermürbt und aufgelöst worden und damit selbst für diesen verbrecherischen Wahnsinn zugänglich war.

Es sei hier zu allem Überflusse noch einmal ausdrücklich betont, daß wenn wir Nationalsozialisten von der ersten Stunde unseres politischen Denkens an bis zum heutigen Tage den Kampf gegen diese Weltgefahr mit aller Rücksichtslosigkeit durchgeführt haben, wir dabei in keiner Weise antisozialistische oder gar kapitalistische Interessen verfolgten. Unser Kampf gegen den Volksweltismus ist kein Kampf gegen, sondern gerade für den Sozialismus, aus der tiefen Erkenntnis heraus geboren, daß wahrer Sozialismus nur verwirklicht werden kann, wenn seine gemeinsame und fompromittierende Weltgefahr, der jüdische Volksweltismus, aus dem Felde geräumt ist.

Der Kampf gegen den Volksweltismus aber wird mit dauerhaftem Erfolg überhaupt nur geführt werden können von einem Volk, das in einer nationalen Form sozialistischer Gliederung eine neue Struktur seines politischen Lebens gefunden hat, die auch für die dynamischen Wert- und Sachmasse des zwanzigsten Jahrhunderts ausreicht.

Das Vortreten ist dem Volksweltismus gegenüber in allen Ländern ohnmächtig und zum Kampfe gegen ihn vollends untauglich. Es hat den Volksweltismus in seinen bestimmenden Tendenzen überhaupt noch nicht erkannt. Um ihm wirksam entgegenzutreten, fehlt ihm die weltanschauliche Kraft und die geistige Bestimmtheit, die politische Glaubensfähigkeit und die feilsche Charakterstärke. Es laßt sogar, wo es nur eine Gelegenheit dazu findet, mit dem Volksweltismus einen faulen Frieden auf Grund der Fiktion des Sozialismus zu verhandeln, zu schließen. Jeder Staat aber, den die bürgerliche Welt mit dem radikalen Volksweltismus angeht, muß nach dem Naturgesetz, das der Stärkere den Schwächeren überwindet, am Ende immer zum Sieg des Volksweltismus über die bürgerliche Welt führen.

Der Volksweltismus ist deshalb schon allen anderen politischen Machtgruppen, die sich ihm nicht in stofflicher Gewaltentkraft entgegenstellen, überlegen, weil er in rücksichtslosster Weise das Untermenschentum, das in jedem Volk als Feste vorhanden ist, gegen den Staat und seine erhaltenden Ideen mobilisiert. Er ist die

Organisation der niedrigsten Instinkte eines Volkes zur Vernichtung aller höherwertigen rassistischen Elemente.

Er vertritt sich meistens einer Machtgruppe, die sich auf eine brutale Minderheit stützt und mit geradezu verbrecherischer Trupellosigkeit in tatsächlichen Fragen auf ihr großes politisches Ziel, die absolute Erringung der Macht, konzentriert.

Seine Reizung zum tatsächlichen Kompromiß jedoch darf nicht mit einer etwaigen Mäßigkeit, prinzipielle Kompromisse zu schließen, verwechselt werden. Im Grunde ist der Volksweltismus immer formlos. Wenn er Kompromisse schließt, dann nur, um über den Kompromiß einträchtiglos die Macht an sich zu reißen. Er trägt keine Bedenken, denen, die ihm durch den Kompromiß zur Macht verholpen haben, nach der Erringung der Macht die Stöbe einzuschleichen. Eine wenig verlockende Aussicht für die bürgerlichen Völkler, die in manchen Staaten Westeuropas auch glauben, ihm durch das gebotene Mittel einer Volkfront die Giftstoffe ausbreiten zu können.

Der Volksweltismus ist der Diktator der Minderwertigen. Zur Macht kommt er mit der Klinge, in der Nacht schautet er sich mit der Gewalt.

Man muß ihn kennen und seine tiefen Geheimnisse durchschaut haben, um ihn zu treffen. Man muß gegen ihn die wertvollen Kräfte einer Nation mobil machen, will man ihn ausbleiben; denn er ist die Organisation der gestaltlosen Gegenkräfte in den Völkern.

Auf einem Gebiet hat sich der Volksweltismus seit den Propaganda der Beeinflussung der Völker durch Lüge und Heuchelei, jener Verfahrensweise, die darauf hinausläuft, durch Täuschung und Verwirrung falscher Tatsachen der Welt ein vollkommen entstelltes Bild von der Menschheit und inneren Gestalt dieses politischen Wahnsinns zu vermitteln. Die Lüge ist nach dem Urteil Lenins, des Vaters der bolschewistischen Revolution, nicht nur ein Erlautes, sondern auch das wichtigste Mittel des bolschewistischen Kampfes. Schopenhauer hat ja schon gesagt, daß der Jude der Meister der Lüge sei, und es ist deshalb nicht weiter verurteilend, daß Volksweltismus und Judentum sich an diesem Punkte in ihrer innigsten Verwandtschaft treffen. Die Lüge wird vom jüdischen Volksweltismus so verärgert gebandt. Sie verhilft ihm anständigen, wahrheitsliebenden Menschen für. Er ist, daß er zu einem inneren Widerstand überhand nimmt nicht führt. Das aber ist es, was der jüdische Volksweltismus erreichen will. Er spekuliert darauf, daß der wahrheitsliebende Mensch sich überhaupt nicht vorzulesen vermag, daß man so fügen könne, wie er läßt, mit der dreisten und frechen Selbstverständlichkeit, die er dabei anwendet.

Man kann schon so lägen; der Volksweltismus tut es und erreicht damit bei den Harmlosen seine trauernden Erfolge. Seine Propaganda ist ihrem Wesen nach international und aggressiv. Sie führt die Radikalisierung, Anarchisierung und Volkseindringung aller Völker der Erde im Ziel. Sie bedient sich dabei ungeheurer Geldmittel, die deshalb schon ungemessen sind, weil die bolschewistischen Gewalttäter dafür bedenkenlos das ganze russische Volk hungern und verkommen lassen. Gefährlich wird diese Propaganda für die anderen Völker deshalb vor allem, weil sie sich in ihnen der dort vorhandenen kommunistischen Parteien, d. h. der jeweiligen Sektionen der kommunistischen Internationale, als Stützpunkte und Rückendeckung bedienen kann.

Denn die kommunistischen Parteien in ansehrstlichen Ländern sind ja nichts anderes als die Fremdenlegionen der Komintern auf dem Boden dieser Nationen.

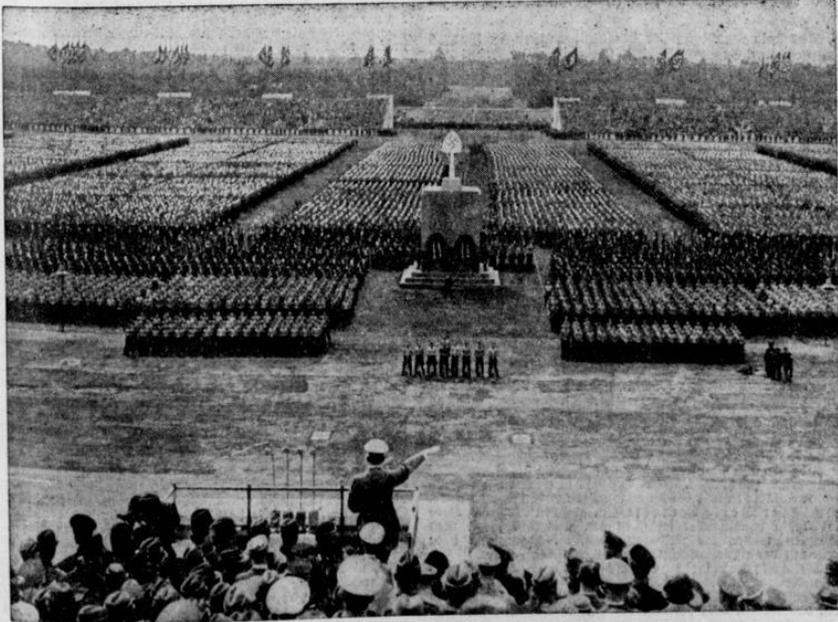
Mit ihrer Hilfe organisiert und betreibt der Volksweltismus eine raffiniert ausgedachte und, weil im politisch-nationalen Leben der jeweiligen Völker verwurzelt, nur schwer angreifbare internationale Verschwörung. Es muß als die härteste nationale Bedrohung eines Staates angesehen werden, im Lande selbst keine Partei zu haben, die von einer außerhalb des Landes gelegenen Instanz ihre Befehle empfängt.

Und es ist denn auch so, daß Länder mit starken kommunistischen Parteien mehr oder weniger in ihrer Innen-, Sozial-, Wirtschaft-, Militär- und Außenpolitik, wie die Erfahrung beweist, unter dem Diktat Stalins stehen, daß beispielsweise eine westeuropäische Großmacht sich bei Abschluß eines Vertrages mit Sowjetrußland ausbedingen muß, daß die auf ihrem eigenen Boden befindliche kommunistische Partei von Moskau die Anweisung bekommt, daß sie nicht mehr das Heer unterwirft und die Militärtruppe zu Fall bringen dürfe.

Diese kommunistischen Sektionen in den einzelnen Ländern haben die Aufgabe, die bolschewistische Revolution mit Hilfe eines Geldüberflusses abzugeben und einer raffinierten, nach Moskauener Muster angelegten Propagandatechnik vorzubereiten und durchzuführen. Diese Propaganda tritt mit dem Zweck und Ziel auf, die Völker über das wahre Wesen des Volksweltismus zu täuschen und das Durchdringen von Tatsachennachrichten aus Sowjetrußland einzuweiden ganz zu verhindern oder doch vollkommen zu entwerren; denn Sowjetrußland kann die Wahrheit über seinen inneren Zustand, vor allem im angeführten Westen Europas, nicht erzählen.

Die bolschewistische Praxis

So einschneidend und verlockend das Gift der bolschewistischen Theorie ist, so furchtbar und grauenvoll ist nämlich die bolschewistische Praxis. Gebirge von Leichen zeichnen ihren Weg; ein Meer von Blut und Tränen umfließt dieses unglückliche Land. Das Menschenleben selbst gilt hier gar nichts mehr. Terror, Mord und Bestialität sind die charakteristischen Merkmale jeder bol-



Der Führer sprach zum Arbeitsdienst: „Ihr wißt gar nicht, wie das deutsche Volk euch lieb gewonnen hat!“ Unser Bild zeigt einen Lebensbild über das Judentum und die aufmarschierenden Kolonnen. In der Mitte des Ehrenmal des Arbeitsdienstes, an dem die Kränze niedergelegt wurden. Im Vordergrund der Führer während seiner Rede. (Quelle: Arbeitsdienst-Bl.)

Tag des Arbeitsdienstes

Br. Nürnberg, 10. September.

(Von unfern nach Nürnberg einlaufenden Sonderberichterstatter)

Heute marschieren die Reichsarbeitsdiener. Es hat den Anschein, als ob das regnerische Wetter der letzten Tage nun endlich zu Beginn der großen Aufmärsche doch besser werden würde. Immerhin hat auch dieser bedeckte Himmel sein Gutes. Das Marschieren macht sich leichter für die Hunderttausende, die heute und in den nächsten Tagen die langen Anmarschwege von ihren Lagern zu den Aufmarschplätzen zurücklegen müssen.

Das riesige Viereck der Dauen der Joppelwiese, die 70.000 Zuschauer fassen, ist schon lange vor Beginn der Veranstaltung bis auf den letzten Platz gefüllt. Man sollte annehmen, das die Dauen des neuen Deutschlands, die in den letzten Jahren überall in Berlin, in München, in Nürnberg, in allen Teilen des Reiches entstanden sind, allmählich etwas Gewohntes werden. Denn ist aber nicht so. Immer wieder werden wir hingerissen von der Klarheit und formvollendeten Schönheit der Fühnerführung und der wunderbaren Einparung dieser Werte in die Landschaft, mit der sie geradezu verschmelzen zu sein scheinen.

Nach ist das weite Feld der Joppelwiese leer. Nur vor dem Turm mit dem Zeichen des Reichsarbeitsdienstes, der der Ehrentribüne gegenüber errichtet ist, stehen 20 Fanfarenbläser und Landsknechtstrommer. Durch den Scheinweg des Joppelinfeldes hindurch aber kann man schon die ersten Marschkolonnen erblicken, die auf das Zeichen zum Einmarsch warten. Ein Rud geht durch die Laufende Fanfaren. Der Führer, Er steigt aus seinem Wagen. Neben ihm Kuboffsch und Reichsarbeitsführer Hjerl. Er schaut zum Himmel auf und lacht. Die Sonne kommt durch.

Der Spielmanns- und Musikzug des 1. Arbeitsgauzes marschieren an, schwenken ein. Fabelhaftester Paradezug des Landourmajors. Und jetzt die ersten Fahren, die hell in der Sonne leuchten. Der Gau Hohenloz-Triert eröffnet den zweifelhäufigen Paradezug der 46.000 Arbeitsmänner. Die Führer der Arbeitsgauen melden dem Führer, der jedem einzelnen die Hand brüht. Durch das Fort rücken die Abteilungen in ununterbrochenem Zuge heran. Ueber den erdbräunlichen Uniformen, die zu einem einzigen Strom verschmelzen, leuchten die Fahnen und das lilaerene Band der Spaten. Schon rückt durch das Sattor über der Gau Hohenloz-Triert in die Joppelwiese ein. Diesmal in Abteilungen. Wundervoll das Bild, wie die braunflügelten Läufer, 40 Mann breit, sich aus dem Hintergrund der grünen Wiesen und Wälder durch das schneeweiße Tor hereinziehen, immer näher rückt, unaufhaltend. Ein Bild zusammengefaßter Kraft und Disziplin, das die Zuschauer aufspringen läßt und zu immer neuen Beifallsstürmen hinreißt. Wer weiß wie lange und angepaßt die Jungen, die heute die Ehre haben, an ihrem Führer vorbeimarschieren zu dürfen, auf diesen Tag hingearbeitet haben, nur der kann weiß und ganz erkennen, was diese Stunden für die 46.000 bedeuten, die hier marschieren. Wochenlang haben sie auf diesen Tag

geübt, unter glühender Sonne und in strömendem Regen, immer wieder aufs neue, bis alles klappte. (Gau Zanzpitz) ist vorüber, Schloßen folgt, Weser-Ems. Wandergewand und die Abteilung der Erbsenburg Bogelfang beschließen den zweifelhäufigen Paradezug. Nun beginnt die Hohenloz-Triert.

Nach anderthalb Stunden ist der Vorbereitungsabend der Führer schreitet hinaus zur Tribüne. Bis 7. und 8. Marschkolonnen, jede rund 5000 Mann stark, marschieren langsam durch die breite Öffnung im Wall gegenüber der großen Tribüne ein. Ihre Bewegungen vollziehen sich nach dem Lautsprecherkommando mit prachtvoller Ehrlichkeit; jedes Mal krachen die Zuschauer, hingerissen von dem großartigen Schauspiel, lauten Beifall. Vor der 9. der letzten Marschkolonnen, marschieren die Schulen und die zu zwei mächtigen Blöcken vereinigten Fahren, während gleichzeitig andere Fahren die riesige Front des Feldes säumen. Die Männer der Lehrgänge marschieren so, wie sie sonst von ihrer Arbeit kommen. Sie tragen den Spaten auf den braungebrannten nackten Schultern. Links und rechts des Ehrenmals und vor ihm stehen die Männer der Schulen und des Fahnenblöcks. Ein neues Kommando, ein Aufhören über die weite Arena: 45.000 Arbeitsmänner präsentieren den Spaten. Reichsarbeitsführer Hjerl melbet sie dem Führer. Wächtig braust der Heiter der 45.000 dem Führer entgegen. Nun beginnt die Feierstunde. Fanfaren erklingen. Fahren werden in gewaltigem Bogen geschwungen. Die Mannschaft singt:

Wir tragen das Vaterland in unseren Herzen
Denn wir sind das Reich
Und sind der Geist
Und Volk und Arbeit und Freiheit zugleich.

Das Lied das Vaterland in unseren Herzen. In seiner der Führer, perlickt rückt, gibt der Reichsarbeitsführer Hjerl noch einmal dem Heilmot und dem Bekenntnis der Arbeitsdienstmänner zu Adolf Hitler einen besonderen Ausdruck. „Unser ganzes Leben soll ein großer Arbeitsdienst für Deutschland sein.“ Schließlich spricht der Führer selbst zu den Jungen Deutschlands in der Uniform des Reichsarbeitsdienstes. Des Führers Worte sind ein Appell, sind die Versicherung, daß der Spaten ein Symbol der neuen Gemeinschaft der Deutschen geworden ist. Brausende Heil-Rufe danken Adolf Hitler.

Nach dem Lied „Heiliges Feuer brennt in diesem Land“ erhalten wieder Kommandos. Es wiederholen sich die jactigen Griffe am Spaten. Die erhebende Feier des Reichsarbeitsdienstes, die dem Parteitag 1936 eine ganz besondere Note gibt, ist zu Ende. Die Menschen verweilen einige Minuten in Schweigen. Adolf Hitler verläßt unter freudigen Heil-Rufen die Joppelwiese. Der Strom der Teilnehmer ergießt sich in die Stadt zurück, durch deren Straßen die braunen Kolonnen des Arbeitsdienstes zum Lager in Langwasser marschieren.

Jahre Buchstaus oder Zwangsarbeit kennt. Zur Anwendung dieses Gesetzes braucht der Jude-Volkswirtschaft selbst Kinder gegen ihre eigenen Eltern. Die „Zweiteilung“ vom 28. Mai 1934 berichtet, wie ein Mädchen seinen Vater der Volkseigenen Arbeit für sich verbietet, daß angeht. Der Vater verläßt der durch das Zerronefeld seltsamer Idealtate. Das Kind wird öffentlich belacht.

Zur Ostern-Deutschländ hat die R V D in ihrem berichtigten Soldatenprogramm folgende Forderungen aufgestellt:

Punkt 12: Entfernung aller militärischen Vorgesetzten. Punkt 20: Aufhebung des Kaserneinterims. Abstellung vom Kadavergehoram und „Demokratisierung der Arme“ lauten die Schlagworte.

Am Morgen nach der Errichtung der bolschewistischen Diktatur aber erfolgt die Zwangsmobilisierung der Wehrfähigen. Aber niemand erwartet, was erschaffen oder landet in den Reihen der Rote Armee. Statt der freiwilligen Wehrmacht einheitliche Wehrmacht, eiserne proletarische Disziplin, strengste Kaserne, Kriegsgericht.

Aus den „Genossen Kommandeuren“ werden Leutnants. Hauptleute bis hinauf zu den roten Marschällen. Und umschiffen gibt der Sowjetische Kabinowitsch zu, daß die angebliche „Demokratisierung“ der Arme e „ur ein Mittel zur Unterwerfung der Arbeiter war.“

Eine andere, vielgelebte bolschewistische Parole ist die „Befreiung der Frau“. Die soll angeblich vom häuslichen Joch erlöst und dem Mann gleichgestellt werden. „Die Revolution ist madrigal, solange der Angriff der Familie und die Familienbeziehungen bestehen“, wurde aus dem Komintern-Kongress im Jahre 1920 bekannt. Nach der Revolution hat die Sowjet-Union aber nicht die vielgepriesene Befreiung der Frau heraus, daß die Frau der Willkür des Mannes schloß preisgegeben und gezwungen ist, ihren Lebensunterhalt durch schwerste körperliche Arbeit zu verdienen. Sogar in den berichtigten Zwangsarbeitslagern befinden sich über 1 Million Frauen.

Weiter bekannt, die bolschewistische Propaganda, die Frau der Zoroge um die Kinder entzogen zu haben. Diese übernahm der Sowjetstaat selbst. Zu gleicher Zeit aber ist die parteiamtliche Presse zu dem Eingeständnis gezwungen, daß das Meer der verwaisten Kinder und die Jugenddrimilitarität ständig im Wachstum begriffen sind. Ein besonders zugrätiges Propagandamittel der Bolschewisten ist die Forderung nach Aufhebung des Wehrdienstes. Die Umgestaltung des Wehrdienstes auf 18 Jahren während uneingeschränkter Arbeitsverpflichtung sind aber so verheerend, daß die Sowjets nunmehr selbst die Abtreibung verbieten wollen.

Den Gipfel der Verlogenheit erreicht die bolschewistische Frauenpropaganda in der Behauptung, daß die Prostitution ein notwendiges bürgerliches Übel ist und im Kommunismus unbügig verbleiben werde. In einem Ganbe der Welt über die Bolschewisten eine so allgemeine Erscheinung wie in der Sowjet-Union. Schon um ihren Arbeitsplatz zu sichern, müssen die erwerbstätigen Frauen sich damit abfinden, allen Wünschen ihrer Vorgesezten zu willfahren. In dem „Frauenparade“ ist die Frau im wahrsten Sinne des Wortes freimil für die jüdischen Sowjetböden.

Wie der schamlose Bolshewist des liberalen Weltens auf die Sowjetpropaganda hereinfällt, dafür ist die „Studienreise“ Herrlots während der Hungerperiode 1933 ein besonders treffendes Beispiel. Hierüber schreibt das gewiß nicht nachverdächtige Kennworter Jüdenblatt „Forward“:

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Kirows um zwei Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmücken der Säulen. Die Lehrlinge von Säulen bemüht sich kampfbereit der vernachlässigten und verkommenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verschaffen. Alle Verteilungstellen für Lebensmittel, Kooperativläden und dergleichen waren geschlossen. Das Schlangensehen war verboten. Die verkommenen Herden verwaister Kinder, die Bettler, die Hungernden, sie alle waren wie vom Erdboden verschwunden. An den Straßenecken folgten berittene Milizionäre auf geflügelten Pferden, deren Mäulen mit weißen Häutern bemalt waren — ein Bild, wie es Kirow nie zuvor und nie später zu sehen bekommen hat.“

Ein besonderes Paradestück aus dem Propagandaarsenal des Bolschewismus ist die Forderung auf Abschaffung der Arme, die „allgemeine und vollständige Abrüstung“. Unter den Schlagworten „Nie wieder Krieg“, „Krieg dem Krieg“, „Seraus zum Kampf gegen Kriegskrüppel“ beantragte die R V D die feierliche Einweihung folgender Anschläge: „Der Bau von Panzerkreuzern und Kreuzern jeder Art ist verboten.“ Und schon im Februar 1932 benutzte der Jude Finkelstein-Litwinoff eine der zahllosen Genfer Abrüstungskonferenzen, um die Lösung der „bolschewistischen Abrüstung“ der Welt zu verhindern. An dieser verlogenen Methode hat sich bis heute nichts geändert, wie die Ausführungen deselben Litwinoff im Juli d. J. beweisen, wo er wieder von der „bolschewistischen Abrüstung“ als der „Maximalgarantie für den Frieden“ redete.

Krieg ohne Kriegserklärung

Das ist bolschewistische Propaganda.

Wie sieht dagegen die Wirklichkeit aus? Die Friedensstärke der Roten Arme steigt durch die Herabsetzung des Einberufungsalters auf zwei Millionen. Dazu kommen an ausgebildeten Heerern 9 bis 10 Millionen. Im Kriegsjahre können also 11 Millionen und in absehbarer Zeit sogar 14 Millionen mobilisiert werden. Sofort zu Kriegsbeginn würde die Rote Arme 160 bis 180 Infanterie- und 25 Kavalleriedivisionen in Marsch legen. Den Zuwachs an Lantz besitzende der rote Marschall Tschaischewski erst fürzlich auf 2475.

Die Stärke der roten Luftwaffe beträgt 6000 Flugzeuge. Die Flugzeuge der ersten Linie betragen sich auf 3100 schwere und leichte Bomber und Aufklärer und 1500 Jagdflugzeuge. Die Bombenwaffe sieht somit weitaus an der Spitze und beweist den Angriffsschritt der roten Luftflotte. Die Bomber sollen in einem Kriege den ersten Überfall ausüben und den Feind treffen, noch ehe der zur Abwehr bereit ist. Nach Ansicht der Sowjetstrategie wird der nächste Krieg ohne vorherige Kriegserklärung geführt. Durch allseitige Invasion dürfte auch die Land- und die Seemarine heute bereits die größte U-Bootsflotte der Welt besitzen.

Dem Angriffskarakter der Roten Arme entspricht die Angriffsstrategie ihrer Führer. Tschaischewski spricht von dem „selbstverständlichen Recht“ der siegreichen bolschewistischen Revolution auf eine weltumspannende Ausbreitung. Sie wird, sagt Tschaischewski, mit einer elementaren Gewalt kommen, die unumkehrbar ist. Die unumkehrbare Gewalt, die auf Nachbarländer die ganze Welt zu umspannen. Ihr wichtigstes Werkzeug wird natürlich ihre militärische Macht sein.“

Und nun das Unglaubliche: Trotz dieser offen zutage liegenden imperialistischen Rüstungen behauptet die bolschewistische Propaganda auch heute noch, daß Moskau eine „Friedenspolitik“ treibe. Die UdSSR, die feierlich Ausbruchsgewissheit hat, daß es um die Welt geht, wenn es sich um die Aufrechterhaltung des Friedens handelt, so hat Herr Litwinoff der Welt ins Gesicht. Und der französische Kommuniführer Zorog erklärte in der „Humanität“: „Wir haben geglaubt, daß die Sache des Friedens von der Seite der Sowjet-Union untrennbar ist.“

(Fortsetzung der Rede siehe 2. Seite der 1. Beilage)

Löhne, her mit dem 7-Stunden-Tag, der 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich.“

Wie ist nun die Entlohnung in der Sowjet-Union selbst? Der Brotpreis stieg von 1928 bis 1935 von 9 auf 75 Kopfen pro Kilogramm. Der Monatslohn des Sowjetarbeiters fiel, am Brotpreis gemessen, um 75 v. d. S.

Will der russische Arbeiter leben, so muß er heutzutage dem Sachanoff-System arbeiten, das die Arbeitsnorm so weit heraufgesetzt hat, daß die Masse der Arbeiter nie niemals erreichen kann. Die Folge sind Lohnabzüge.

Im Jahre 1932 veröffentlichte die „Rote Fahne“ einen Bericht über die Wohnverhältnisse eines Genossen in der Sowjet-Union. Ihm stünden allein zwei große Zimmer mit elektrischen Licht, Zentralheizung usw. zur Verfügung.

Und nun die Wirklichkeit: In der kommunistischen Zeitung „Leninradfabrika Prudra“ schreibt eine Arbeiterin: „Mit meinem 1½jährigen Sohn, meinem Bruder und meiner tuberkulösen Schwester wohnen wir in einem dunklen Zimmerchen. Unsere Klagen beim kommunistischen Stadtkomitee haben nichts genützt. Noch wie vor wohnen wir in diesen ungläublichen Verhältnissen.“

Für seine Ernährung muß der russische Arbeiter, obwohl sie nur aus Brot, Rohstoffe und Größe besteht, allein 75 Prozent seines Einkommens ausgeben. Wollte er sich so ernähren wie der deutsche Arbeiter, müßte er im Durchschnitt über das Doppelte seines Lohnes dazu aufwenden. Ein bekanntes bolschewistisches Schlagwort ist das von der Schaffung eines freien Arbeitsrechtes. Die „Rote Fahne“ schrieb am 20. Juni 1932:

„Für seine Ernährung, nach Lenintag, nach Brot, nach Notwendigkeit und lemt. Arbeit, Brot und Freiheit kann man nur nach dem Beispiel der Bolschewisten erlangen.“

Schon die Arbeitsweise des Sowjetarbeiters nach dem berichtigten Schachanoff-Entlohnungssystem verdient den Namen Sklavenarbeit.

Der Sowjetunion bleibt es aber vorbehalten, Sklaverei im weitestlichen Sinne wieder einzuführen. Circa 6½ Millionen Menschen haben in den Zwangsarbeitslagern der Sowjetunion die Halle auf Erden. In 300 riesigen Zwangsarbeitslagern-Komplexen preßt der Bolschewismus das Letzte aus ihnen heraus. Am Stalin-Wehrersatzamt, der von Zwangsarbeitern gebaut wurde, sind Hunderttausende von Leuten verhaftet.

Folgende jüdische GSW-Leiter erzählten den Bau des Kanals im mordischen Tempo: Herakl Jagoda, Dawidsohn, Smolnitski, Jankowitsch, Stenewer, Gurskaja, Brodski, Beronow, Derwinan, Kaganer, Angerl usw. Jüdisch schloß die bolschewistische Petische über dem „Vaterland des Proletariats“.

Die bolschewistische Propaganda behauptet, daß verstaatlichte Bauern aus den Klauen der kapitalistischen Ausbeutung befreit zu haben. Für seine rote Bauernfänger hat der Bolschewismus die sog. „Wauern-Internationale“ gegründet, in deren Programm es heißt:

„Wir fordern Aufhebung der Steuerlast und Abschaffung der Steuern für die Mittelbauern, wir fordern entschließungsgewisse Entzignung des Großgrundbesitzes und unentgeltliche Bereitstellung von Land für die landbauenden Bauernhöfe.“

Und nun die Wirklichkeit: Die Kornkammern Sowjetrusslands, die früher ganz Westeuropa miternährt haben, sind nicht mehr in der Lage, auch nur die eigene Bevölkerung vollständig zu ernähren. Millionen Menschen verhungern. Zwischen dem GSW-Zerrorparagrafen und der Bauernschaft tobte ein erbitterter Kampf. Die Juden Szaganowitsch, Jagoda und Baumann haben die Zwangscollectivierung radikal durchgeführt, wobei mehr als 15 Millionen Bauern fast ihren Familien verlustig zu werden schickten.

Die Hungerentzignung hat der bolschewistischen Bauernpolitik ist das Zerrorgesetz vom 7. August 1932, das für jedes „Verbrechen“ der Bauern nur Tod oder sehr

flücht. Die gibt sich radikal oder gemäßigt, je nach Bedarf. Es ist etwas anderes, ob der Terrorist Dimitroff vor der Komintern oder der Jude Litwinow vor dem Räterbund redet. Diese Propaganda ist fromm oder gottlos, weißt trübt. Sie kann keine Straupe; hier heißt der Jued die Waise. Ihr Licht in der ganzen Welt, eine kommunistische Waisenerziehung, die alle in der Welt sammelt, an den kommunistischen Sektionen in den einzelnen Ländern, und es bedarf nur eines Hebräisches, um sie in Bewegung zu setzen. Sie arbeitet inseeheim oder offen in allen Höllern. Wehe, wenn man sie arbeiten läßt: eines Tages bricht dann der Staat zusammen, zermürbt und ausgehöhlt durch eine unterirdische Tätigkeit, die einmörder nicht ernst genommen oder zu wenig beachtet wird.

Wir Nationalsozialisten sind in der glücklichen Lage, dem Bolschewismus gegenüber keine Rücksicht nehmen zu brauchen. Wir sprechen nicht die Sprache der Geheimintelligenz, wir sprechen die Sprache des Volkes und hoffen deshalb auch, von den Wäldern verstanden zu werden. Wir haben das Glück, die Dinge beim Namen nennen zu dürfen. Wir wissen uns auch dazu verpflichtet; denn die Welt muß sehen lernen. Wir können und dürfen nicht schweigen angesichts der Gefahren, vor denen Europa flücht.

Bestimmte Entschlüsse zu fassen, ist jeweils Sache der Räter und ihrer Regierungen. Meinungen und Ansichten zu propagieren, kommende Katastrophen aufzuzeigen, Bestorgnisse kundzutun, ist Recht und Pflicht eines Jeden, dem das Sozialistische Ginstigt gab und die Möglichkeit, seine Stimme der Welt zu Gehör zu bringen. Wer vom Bolschewismus frist, frist daran!

Darum schlagen wir auf diesen Parteitag Alarm gegen die Weltgefahr, gegen den Bolschewismus in seiner Bragiz, demaskieren seine Zwerle und heuern damit einen Beitrag zum Verständnis der Weltgeschichte zu, die zum Lernen und nicht zum Vergessen da ist.

Und damit komme ich zur Sache selbst: Der westeuropäische Arbeiter steht in der Sowjet-Union einen Staat der Proletariat, also seinen Staat zu sehen. In Russland sei es der Arbeiterklasse gelungen, die kapitalistischen Ausbeuter zu „kaubieren“ und die Diktatur des Proletariats zu errichten. Dori schwebte der befreite Arbeiter seinen Staat, das „Vaterland“ der Weltproletariat.

Juden nun sind es gewesen, die diese maritische Wissenschaft erlunden haben, wie Dr. D. B. Ricardo oder Marx-Mardochai. Juden haben auch alle Arbeiterbewegungen organisiert, wie Wassalle-Wolfssohn, Adler, Lieblich, Luxemburg, Levi usw. Juden begien von ihren höheren Redaktionsstufen aus die Arbeiter auf die Parteiläden; Juden, wie Paul Singer, Schiff, Rubin usw., waren die Wegweiser zum bolschewistischen Bolschewismus.

Jetzt ein einziger Arbeiter, sondern fast ausschließlich Juden sagen und siben noch heute in der Sowjet-Union. Von den fürzlich in Moskau erschaffenen Führern des Bolschewismus war nicht ein einziger Arbeiter, die meisten aber Juden. Das aus dem Zerror Litwinow unter, das sich nunmehr als Zerror herovorgewendet, ist die Sowjet-Union diktatorisch beherrscht, belacht aus:

Finkelstein, (Jagoda), Chef der GSW, Lazarus Mosesohn Raganowitsch, Schwiegersohn Stalins und Verkehrsminister, Finkelstein-Litwinoff, Außenminister, die sämtlich Ghettojuden sind. Nicht Stalins der Proletariat besitzt heute in der Sowjet-Union, sondern Stalins der Judenismus über die gesamte Arzte Arbeiterklasse.

Der bolschewistische Nationalismus des Bolschewismus entspricht seine Demagogie auf wirtschaftlichem Gebiet. Ein paradiesisches Leben soll angeblich der Arbeiter im bolschewistischen Staat führen. Noch im April 1932 forberte die „Rote Fahne“ in einem Wahlaufruf:

„Schluß mit dem Rohabbau, Erhöhung der

Das bringt der Herbst

Eleg. Winter-Ülster 36.- 44.- 56.- 72.-	Moderne Anzüge 22.- 29.50 34.- 38.50
Mod. Winter-Mäntel 19.50 24.- 28.50 33.-	Kammgarn-Anzüge 38.- 43.50 48.75 50.-
Gabardine - Mäntel 31.- 34.50 42.- 51.-	Eleg. Herren-Anzüge 52.- 56.50 58.- 61.-
Loden - Mäntel 12.50 18.50 25.- 36.-	blau Kammg.-Anzüge 29.- 42.- 50.- 64.50
impr. Wettermäntel 24.50 29.- 32.50	Jünglings-Anzüge 17.50 25.- 30.- 36.-
Gummi-Mäntel 8.50 12.- 15.50 20.-	 feste Cordanzüge 13.90 22.- 27.50 37.-
Lederol-Mäntel 9.50 12.75 14.50 18.50	Herren-Winterjoppen 5.70 8.90 10.- 13.45
Jünglings-Ülster 15.50 22.- 31.- 38.-	Winter-Lodenjoppen 15.50 17.50 19.50 22.-

Gerh. Bruns

Oldenburg i. O., Haarenstraße-Mottenstraße

Bleyle-Reparaturen

bitten wir schon jetzt zu bringen, damit wir für rechtzeitige Fertigstellung sorgen können

Woll-Schürte

Haarenstraße 29, Bremer Straße 24

Holzwanne vollst. in alt. Holz neu repariert. Preis: 12.-. **Wasserpumpe** mit 1/2 Zoll. Preis: 12.-. **Wasserpumpe** mit 1/2 Zoll. Preis: 12.-.

Die gute **Dauerwelle 6,75 Rm.** Lassen Sie sich vom Fachmann unverbindlich beraten im **Salon Ostermann** Donnerschwer Str. 78

Gebrauchtes Damenfahrrad zu verkaufen. Alexanderstraße 103. Zu verkaufen ein Ofen (Wasserbrenner). Blumenstraße 2.

Kleiderbränke, 11ür., billig Möbel-Weiners, Ofener Str. 51.

CAPITOL

Heiligengelsstr. 7 Fernruf 2421

Wir zeigen ab heute täglich 4, 5.30, 8.15 Uhr
Sonntag 3, 5.30, 8.15 Uhr
einen Film von **Hans H. Zerlett** nach der gleichnamigen Komödie von **Ludwig Thoma** mit



Tilla Benkhoff
Ursula Deinert
Joe Stoeckel
Walter Steinbeck
Jupp Hussels
Karl Ludwig Schreiber
Herbert Hübner
Roma Bahn
Arthur Schröder
Rudolf Klein Rogge

in

Moral

Dazu ein Kulturfilm der osterrischen Inselkette und neueste Ufa-Wochenschau

Das Nimmwunderstoffweizen
„Ollub“ Olozo
kostet 10 Pfennig!

Er besteht aus einem Material, das nach besonderem geschützten Verfahren hergestellt wird. Er ist ohne Mühe mit einem Lappchen durch Auftragen von Wasser und Seife von jedem Schmutz zu reinigen.
Er sitzt ausgezeichnet und ist von einem richtigen Leinenkragen nur bei ganz aufmerksamer Betrachtung zu unterscheiden.
Seine Anschaffung kostet weniger als die durchschnittliche Ausgabe für Waschen und Plätten.



Handwerker-Schule Hannover

Abteilungen für:

- Tischler, Meißler, Schlosser, Baumgehilfe, Intarsienstecher
- Kunstfärberei und Kunstschleifer (Stromkreisel und Schleifer)
- Maler für Bau, Dekoration und Schrift, Wandmalerei und Kunstglas
- Graphische Technik, Graphiker, Lithographen, Ferngraphen, Copier
- Buchbinder (Lebendbinder, Dergolbinder, Buchbindermeister usw.)
- Tischlerhandwerk, Schneidwerk, Tischschneidwerk, Drechseln
- Textil-Handarbeiten (Weben, Rippen, Stricken, Spitzenweben)
- Steinmetzen (Bau- und Grabmalbauwerk)
- Holzschneider

Praktische, künstlerische, theoretische und wirtschaftliche Ausbildung
Handwerkliche Abschlußprüfung nach 4 Semestern, Staatsprüfung nach 6 Semestern
• Abrechenunterricht für Kunsthandwerker
Semesterbeginn am 16. Oktober 1936. Auskunft: Neuer Weg 33.

Bei Nieren- und Blasenleiden

Indischer Nieren- und Blasen Tee
Stau-Drogerie
Gust. Weisels, Staustraße 15

Möbel

mit hohem Anschaffungspreis sind nicht immer wertvoll, entscheidend sind neben Material u. Arbeit die geschmackvollen Formen.

Thöle

arbeiten

etwas ausgesucht
Schönes! Haben
Sie die wunder-
vollen Muster
schon gesehen?

Möbel

sind formschön und von bester Beschaffenheit, trotz des niedrigen Kaufpreises.

J.D.F. reese

Tischlermeister Mühlenstr. 3 u. 4

Radio E. Grimm

Radiostr. 9, Ruf 4565

Thöle

Oldenburg
Gegr. 1818

Verreist

bis 10. Oktober
Dr. Rommel
Facharzt für innere Krankheiten

Ein Nachlassen der Sehkraft

besonders in den Abendstunden besetzt eine richtig angepasste Brille von **Brillen-Müller** Achtenstraße 23 Alle Krankenkassen

Verreist

bis 16. September
Dr. med. Kuhlmann
Hauptstraße 4

Zurück

Dr. med. C. Brand
Haarenstraße 1

Dieser Film spricht für sich selbst!

Beweis Handelsbuch-Lichtg.



Essen
seit 9 Wochen
ausverkauft!

Außergewöhnlich!
die Handlung
Außergewöhnlich!
die Darsteller

Arzt aus Leidenschaft

Ein Großfilm
aus einer interessanten Welt

Nach dem bekannten Roman von Karl Unsel

Albr. Schönhals
Karin Hardt
Joe Stoeckel

Hans Söhnker
Gerda Maurus
Karl Dannemann

Darf ein Mann, der der Menschheit einen ungeheuren Dienst erwiesen hat, ins Gefängnis geschickt werden, weil er zur Erreichung seines Zieles den Buchstaben des Gesetzes verlor?

Wall-blicht

Wochentags 4.00 5.30 8.15
Sonntags 3.00 5.30 8.15

Dauerwellen

in bekannter Güte **Mk. 6.90** stromlos, drahtlos **Mk. 7.90**
Düdings Friseursalon Gartenstraße 36 Fernruf 5519

Krimpfreie Wollgarne

Gestrickte Socken und Unterzeuge, die nicht einlaufen, in preiswerter Auswahl
Woll-Schürte Haarenstraße 29, Bremer Straße 24

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt
Martha Wragge
Aug. Bargmann
Huntlosen Rodenkirchen, zzt. Huntlosen
September 1936 — Kein Empfang

Geburts-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen in dankbarer Freude an
Heinrich Noll und Frau
Martha geb. von Bokel Hainink
Wüstring, den 9. 9. 36.
zst. Evang. Krankenhaus, Oldenburg

Dankjungen

Für die erwiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten Sohnes
danken wir herzlich
Rechnung: at Weichert und Frau
Oldenburg, den 11. September 1936

Oldenburger-Lichtspiel

Der größte Luis-Treuer-Film

Der Kaiser von Kalifornien

wurde mit dem höchsten der zu verteilenden Preise, dem **Mussolini-Pokal** ausgezeichnet. Einen besseren Beweis für die hohe künstlerische Qualität dieses Filmmwertes gibt es wohl kaum... und nun urteilen Sie selbst

Verlängerung vorläufig bis Montag einschließlich

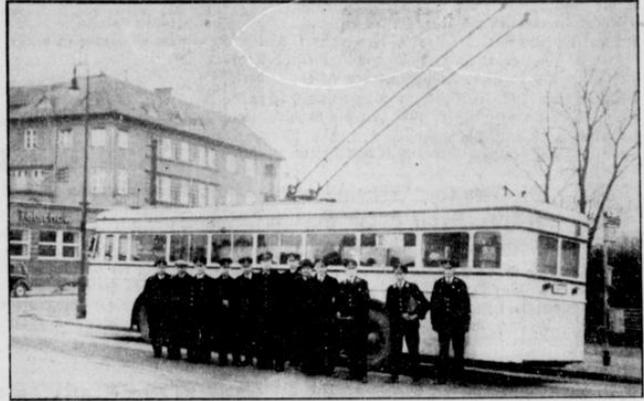
Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt
Täglich ab 4 Uhr, 6.15 Uhr, 8.30 Uhr
Sonntag ab 2 Uhr

„Die geruchlose Befoline“

Vom Dieseltrombus zur neuen Trolleibusbahn — Inbetriebnahme voraussichtlich Ende September



Von links: Direktor Bronner, Betriebsführer Pefol der Oldenburger Vorortbahnen, die Presse und Fahrbediensteter Klottermann



Die erste Annäherung... Kraftwagenführer der Oldenburger Vorortbahn bei der Abnahme der neuen Trolleibusbahn (Erprobungsfahrt)

Die Bauarbeiten für die Trolleibusbahn werden jetzt an der Alexanderstraße mit Hochdruck betrieben. Auf der ganzen Strecke bis zur Endstation Alexanderstraße sind die Eisen- und Holzmalen bereits aufgestellt. (Aus den „Nachrichten“ vom 10. September 1936.)

Zeitungen lesen ist gewinnbringend, selbst für den Schriftleiter, der doch auf das engste mit seiner Zeitung verbunden ist. Nur zu oft schöpft auch er aus den kleinen, für den ersten Augenblick unscheinbaren Notizen neue Anregungen zu Bildreportagen, die wiederum den Lesern das Interessanteste und Wissenswerteste von großen Arbeiten und Plänen geben sollen, die in Stadt und Land verwirklicht werden.

Niemand ist bisher die Veränderung im Straßenbild unserer Stadt entgangen, die die demnächst erfolgende Inbetriebnahme der Trolleibusbahn, der „geruchlosen Befoline“ — wie sie ein Wigbold genannt hat — mit sich bringt. Mit ganz besonderem Interesse haben wir den Fortschritt der Arbeiten verfolgt. Nachdem die Leitungsmasten nahezu auf den ganzen Strecken aufgestellt sind, teilweise bereits die Träger mit den Leitungen montiert sind, erscheint es angebracht, ausführlich über die große Umstellung im Verkehr der Vorortbahnen zu berichten.

Auf die Gründe, die zur Inbetriebnahme der Trolleibusbahn geführt haben, sei eingangs kurz hingewiesen. Es wurde bereits mehrfach die Frage erhoben, ob es notwendig war, den bisherigen Verkehr mit Dieselmotorenwagen einzuschränken und dafür auf den Hauptstrecken die neuen Trolleibusbahnen einzuführen. Ja, es war erforderlich.

Der gerade in den letzten Jahren, insbesondere im letzten Jahr gewaltig angewachsene Verkehr auf der Straße und damit die erhöhte Inanspruchnahme der Oldenburger Vorortbahn seitens des Publikums, forderte eine schnellere und reibungslosere Abwicklung, die vor allem auch die Geruch- und Geräuschbelästigung im Stadtverkehr auf ein Mindestmaß herabmindert.

Allein mit den jetzt im Verkehr stehenden Dieselmotorenwagen war dies nicht möglich. Unter Berücksichtigung der Erfahrungen, die man mit der neuen Trolleibusbahn in anderen Städten gemacht hat (Düsseldorf, Weimar, Berlin-Spanbau, vor allem Brüssel), wurde der Entschluss gefasst, auch bei uns in Oldenburg die Trolleibusbahn einzuführen. Bei der neuen Trolleibusbahn handelt es sich um eine Kombination von einem elektrischen Straßenbahnwagen und einem Omnibus.

Neben der nahezu vollständig gelungenen Ausschaltung der Geruch- und Geräuschbelästigung bei den Trolleibusbahnwagen, ist für die Einführung ein weiteres wesentliches Moment von ausschlaggebender Bedeutung gewesen, und zwar die Verwendung inländischer Betriebsstoffe. Die Trolleibusbahn wird durch Elektrizität getrieben. Hierfür wird der

Strom vom GW Wiesmoor geliefert, das fast ausschließlich mit Torf arbeitet und so wiederum eine unserer bedeutendsten, heimlichen Industrien befruchtet. Die bedeutend schnellere Abwicklung des Verkehrs, die erhöhte Sicherheit im Straßenverkehr dürfen als weitere ausschlaggebende Gründe für die Einführung der neuen Bahn genannt werden. Gegenüber den jetzt noch im Verkehr laufenden und auch vorerst weiter im Verkehr bleibenden „Refolinen“ hat die neue „Trolleibahn“ den Vorzug einer größeren Wendigkeit und damit leichteren Fahrbarkeit.

Die Einführung der neuen und sich sicher bewährenden Trolleibusbahn verbanden wir in Oldenburg einer Gemeinschaftsarbeit der Stadt Oldenburg, der Stromversorgung AG und dem Inhaber der Oldenburger Vorortbahnen. Seitens der Stadt hat sich in besonderer Weise Stadtrat Dr. Jungermann für die Einführung der Trolleibusbahn eingesetzt. Er fand vor allem in den Herren Direktor Bronner (Stromversorgung AG) und Pefol (Oldenburger Vorortbahnen) eifrige Förderer und fleißige Mitarbeiter, die ihrerseits alles daran setzten, die beachtliche Modernisierung im Oldenburger Vorortbahnverkehr, die nun in wenigen Wochen verwirklicht wird, tatkräftig und nachhaltig zu unterstützen. Auch hinsichtlich der Finanzierung der neuen Bahn wurde vorbildliche Gemeinschaftsarbeit geleistet. Auf nahezu 500 000 RM belaufen sich die Kosten für die Einführung der Trolleibusbahn. Hierin sind aber sämtliche Arbeiten begriffen, die damit zusammenhängen, so u. a. die Anschaffung von sieben Trolleibuswagen (Kaufpreis je Wagen 32 000 RM), der Bau der Oberleitungen, Straßenarbeiten usw., die Errichtung von zwei Gleichrichterstationen und der Bau einer neuen Wagenhalle in der Alexanderstraße. Während die Stadt die Kosten für die Bauarbeiten auf sich genommen hat, übernahm die Stromlieferungsgesellschaft die Kosten für die Gleichrichterstationen sowie die Stromlieferung, sowie Herr Pefol die Kosten für die Beschaffung der Wagen und die Erstellung der neuen Wagenhalle.

Ganz besonders erfreulich ist, daß ein großer Teil der Arbeiten (Straßenbau, Hallenbau usw.) an Oldenburger Firmen vergeben werden konnte, wodurch gerade das Arbeitsbeschaffungsprogramm in Oldenburg wiederum eine wesentliche Steigerung erfahren hat. Dank der vorbildlichen Gemeinschafts- und Zusammenarbeit dieser drei Stellen erfährt der Straßenbahnverkehr in Oldenburg eine Verbesserung, die sich für das Publikum und damit für den Verkehr erst nach der Inbetriebnahme, die Ende dieses Monats, spätestens Anfang Oktober erfolgen wird, nur als nutz- und gewinnbringend erweisen wird. Durch rege Benutzung der neuen Trolleibusbahn zu unserem eigenen Vorteil (Zeit- und Geldersparnis) können wir für die Zukunft am besten unseren Dank für diese wesentliche Verkehrsverbesserung abfragen. Besonders hat sich die Instandsetzung der Alexanderstraße als notwendig herausgestellt. Mit den Arbeiten hat man in diesen Tagen begonnen.

Gestern hatten wir Gelegenheit, mit Herrn Direktor Bronner noch einmal die Strecke der neuen Trolleibusbahnen abzufahren und direkt von Herrn Pefol die wichtigsten Verbesserungen im Straßenbahnverkehr zu erfahren.

Wie wir eingangs schon erwähnten, sind die Masten nahezu auf der ganzen Strecke aufgerichtet. Teilweise sind bereits die Träger und die Leitungsdrähte montiert. In der Bremer Straße und in der Alexanderstraße werden gegenwärtig die zwei Gleichrichterstationen eingerichtet, in denen Wechselstrom zu Gleichstrom umgeformt wird. Angefahren sind bereits die Eisenkonstruktionen und Bausteine für die neue Wagenhalle, die beim alten Säuglingsheim in der Alexanderstraße errichtet wird. Herr Direktor Bronner erzählt uns bei dieser Gelegenheit auch von den Schwierigkeiten, die sich an verschiedenen Stellen beim Aufbau der Oberleitung ergeben haben. Dies war besonders bei der Gäßchenbrücke der Fall, die aber dadurch behoben wurden, daß man dafür Sorge trug, daß die Fahrleitung (Leitungsdrähte) über die Brücke spannungsfrei sind, um dadurch den Wärten nicht zu gefährden, wenn die Brücke wegen des Schiffverkehrs gehoben werden muß. Andererseits mußte aber die Fahrleitung nach beiden Uferseiten miteinander verbunden werden. Man hat das dadurch erreicht, daß man einen Schalter mit der Hauptvorrichtung der Brücke kuppelte, der den Fahrdräht abschaltet, wenn die Brücke gehoben wird. Dagegen stellt ein

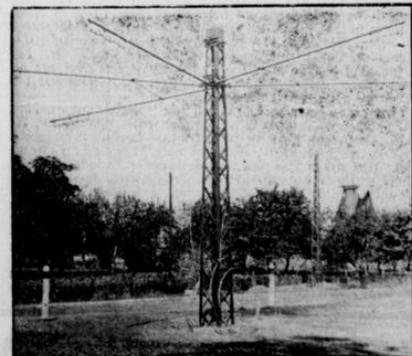
isoliertes Kabel auch dann noch die Stromverbindung her. Zum Abschluß unserer Fahrt befinden wir noch Herrn Pefol. Er gestattet uns dabei auch einen Blick in seine große Werkstatt, in der Tischler, Sattler, Schlosser, Schmiede und Mechaniker, ungefähr siebzig Volksgenossen, ihrer Arbeit nachgehen. Sämtliche notwendigen Reparaturen (mit Ausnahme von Reifen-Instandsetzungsarbeiten) werden hier ausgeführt. Darüber hinaus entfallen aber hier neue Karosserien für die „Befolinen“; andere werden ausgebessert und „schön gemacht“, Anhänger werden gebaut, vom Untergestell bis zum fertigen Zessel. Aus kleinen Anfängen hat sich mit Umsicht, Fleiß und Ehrlichkeit ein Geschäftsmann emporgearbeitet und ein Wert geschaffen, das heute vielen deutschen Arbeitern Verdienst und Brot gibt.

Zusammen mit seinem Fahrbediensteten, Herrn Klottermann, unterrichtet uns dann Herr Pefol über die Fahrplanänderungen der Oldenburger Bahnen mit der Einführung der Trolleibusbahn. Vier Strecken werden zunächst in Betrieb genommen. Ausgangspunkt für alle Strecken ist der Marktplatz. Von hieraus wird eine Strecke nach dem „Bümmersieder Kurier“, Ardenbrück, eine zweite nach der Alexanderstraße, eine dritte nach Nadorst und die vierte zum Hauptbahnhof betrieben. Umgestellt wird der bislang halbstündlich durchgeführte Verkehr auf einen viertelstündlichen Verkehr. Ab Markt verkehren die Trolleibusbahnen jeden Tag um 7.00 Uhr (ab Wagenhalle Alexanderstraße um 6.45 Uhr) und zwar bis 9.00 Uhr viertelstündlich, von 9.00 bis 11.00 Uhr halbstündlich, von 11.00 bis 20.30 Uhr wiederum viertelstündlich und von 20.30 bis 1.30 Uhr nachts halbstündlich. Auch der bisherige Dieselmotorenbusverkehr wird durch den neuen Verkehrsstrom angepaßt. So wird u. a. die Linie Schützenweg—Vahlenhorst (Paarentor-Ring) viertelstündlich verkehren, ebenso der Wagen Stadt-Ring, der wie im letzten Winter auch in diesem Jahr wieder ab 1. Oktober verkehren wird. Auch sonst wird gerade dieser Verkehr noch weiter ausgebaut werden, um das Netz der Oldenburger Vorortbahnen, das nun in Zukunft durch vier Trolleibusbahnlinien allen Anforderungen des Verkehrs genügen ist, immer dichter und damit für das Publikum bequem und zeitgenössisch ausgebaut wird.

Und nun zum Abschluß noch einiges über die neue Trolleibusbahn: Der Wagen wird wie bisher von den Kraftfahrern der „Befolinen“ bedient, da ja die Bahn wie ein Omnibus gefahren wird. Wir erwähnten bereits die größere Wendigkeit dieses Wagens, der nach jeder Seite bis zu 4½ Meter ausweichen kann. Das Innere bietet Raum für 26 Sitzplätze und 15 Stehplätze. Und nun noch die Hauptfrage: trotz dieser großen Verbesserungen im Verkehr der Oldenburger Straßenbahn werden die Fahrpreise nicht erhöht. Für zwei Groschen werden wir also in Zukunft auch weiter auf der modernen Trolleibusbahn, auf der „geruch- und geräuschlosen Befoline“ fahren dürfen.



Ein Leitungsmaß wird aufgestellt



Endstation... Um diesen Mast wendet wie ein Karussell der Trolleibuswagen (Erprobungsfahrt)

Aus Stadt und Land

Odenburg, 11. Sept. 1936

Odenburger Landesstheater

Theaterankündigung:

Am 19. September eröffnet das Landesstheater seine diesjährige Spielzeit.

Nach eine Woche ist Zeit...

Nehmen Sie ein 4-Abend-Abschnitt!

Für die 4-Abend-Abschnitte wird bekanntgegeben:

- Die Abschnitte erhalten als erste Vorstellungen:
- A 1 Dienstag, 22. 9. 36: „Die Ribelungen“ 1. Teil (Der gehörnte Siegfried und Siegfrieds Lob) (Der gehörnte Trauerspiel von Friedr. Hebbel)
- B 1 Donnerstag, 24. 9. 36: „Schwarzbrod und Rippel“ Schauspiel von Werner von der Schulenburg
- C 1 Freitag, 25. 9. 36: „Die Ribelungen“, 1. Teil (Ein deutsches Trauerspiel von Friedr. Hebbel)



Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Odenburg-Stadt

Neue Dienststelle: Markt 3

Urlaubsfahrten

- 12. bis 24. September: Mosel. Gesamtpreis 46,00 RM. Abfahrt 21.50 Uhr. Karten abholen.
- 3. bis 11. September: Rhein und Mosel. Zur Weinlese. Letzte Gelegenheit. Gesamtpreis 40,50 RM.
- 16. bis 23. Oktober: Berlin. Fahrpreis 9,70 RM, mit Übernachtung und Frühstück 26,50 RM. Für ein gutes Programm unter bewährter Führung ist Sorge getragen; a. a. Fahrt nach Potsdam.
- 13. September: Tagesfahrt nach Hamburg. Fahrpr. 4,00 RM.
- 20. September: Sonntagsfahrt nach Hameln! Fahrpreis, eininkl. Dampferfahrt, 7,00 RM.
- 27. September: Hannover. Fahrpreis 4,10 RM.

Autobusfahrten

- 13. Sept.: Tagesfahrt nach Bad Oeyn. Fahrpreis 4,40 RM.
- 19. Sept.: Nachmittagsfahrt nach Aarel. Fahrpreis 1,90 RM.
- 20. Sept.: Tagesfahrt nach Münster. Fahrpreis 6,70 RM.
- 27. Sept.: Tagesfahrt nach Osnabrück. Fahrpreis 5,80 RM.
- 20. September: Aktion! Letzte Fahrt nach Helgoland über Bremen, Bremerhaven.

Wandern

- 13. Sept.: Radfahrt nach der Hühnersfelder Talferre. Wanderräder 2 u. d. Abfahrt 7.30 Uhr Casinoplatz. Rückfahr 19.00 Uhr.
- 13. Sept.: Radfahrt ins Blaue. Abfahrt 14.00 Uhr Casinoplatz. Rückfahr 19.00 Uhr. Wanderräder Luifenga.
- 13. Sept.: Radfahrt der Photo-Amateure. Wanderräder Müller. Abf. 8 Uhr Casinoplatz, Rückfahr 12.30 Uhr.

NS-Kulturgemeinde

Werdet Mitglied der NS-Kulturgemeinde!

Nehmen Sie noch heute ein Anrecht für die fünf Auführungen der Niederdeutschen Bühne. Der Anrechtspreis beträgt 1,40 bis 0,40 RM. Der Konzentration der NS-Kulturgemeinde umfasst 5 Kammerkonzerte, die voraussichtlich alle im großen Konzertsaal des Landesmuseums stattfinden. Es spielt an drei Abenden die Odenburger Kammermusikvereinigung. Die beiden anderen Kammerabende werden vom Dresdner Streichquartett und vom Zernid-Quartett, Berlin, durchgeführt. Der Preis für diese fünf Kammerabende beträgt 6,00 RM. Für Volksgenossen mit einem geringeren Einkommen 4,00 RM.

Abteilung Vorträge

Innerhalb unserer Vortragsreihen spricht Herr Oberstudienrat i. R. Wilhelm Vorfelsdt an fünf Abenden über das Thema:

„Weimar als Kulturbegriff“

Herder, Goethe, Schiller und ihr Kreis

- 1. Abend: a) Herders Leben, b) Seine Werke.
- 2. Abend: a) Sturm und Drang, b) Der junge Goethe.
- 3. Abend: a) Goethe in Weimar bis 1794, b) Schiller bis 1794.

Gang und Klang, Tanz und Spiel für die Geiseltücher

37. Veranstaltung mit großem Programm

Zum siebenunddreißigsten Male ruft Vater H a s e l h o r s t die Odenburger zum Siegelhof. Ein Feldchen, das er bisher nie vergeben ließ. So unermüdlich der Leiter der Geiseltücher seinen besonderen Dienst im Rahmen der Volksgenossen in Odenburg und Umgebung. Deshalb kann und wird das Hilszwert, das immer noch den bedürftigen Familien täglich eine gute Mahlzeit darreicht, nicht erlahmen. Das darf es auch nicht. So lange noch eine deutsche Familie, ein deutscher Volksgenosse ohne eigene Schuld in Not ist, wird die Volksgemeinschaft ihm beistehen. Das ist die Aufgabe der NS-Volksgenossen; das hat sich auch das Hilszwert der Geiseltücher zur Aufgabe gemacht. Hinter beiden Einrichtungen steht die Gesamtheit des Volkes mit ihrer helfenden Kraft.

Wer dem Geiseltücher seine geistliche Unterstützung gewährt, wird dafür reich belohnt durch die Sonderveranstaltungen, die in Odenburg nun schon zu einer lieben Gewohnheit geworden sind. Der Leiter der Geiseltücher hat auch für m o r g e n a b e n d wieder eine großartige und abwechslungsreiche Programmfolge zusammengestellt, die bestimmt eine harte Anziehungskraft ausüben wird. Es ist schwer zu sagen, was das Schönste am Programm ist; alle Mitwirkenden wetzeln miteinander in ihren besten Leistungen, seien es die jungen Musiker, die Sänger, die Tänzerin, die Solisten oder die plattdeutschen Spieler, die als alte Freunde der Sache schon manchen Geiseltücherabend verschönern halfen.

Gewiß wird Helga K u s m a n n, eine Ballettsängerin vom Stadttheater Elbing, mit ihren ausserlesenen Darbietun-

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Abgabeort: Bremen (Hauptstadt Odenburg)

Der Luftdruckverlauf auf der Nordseite des abgesehenen Zielbereiches hat ein Hoch aufgebaut, dessen Kern am Donnerstag über Ostfriesland und Mittelsee liegt und das über Frankreich hinweg mit dem Hoch in Verbindung steht. Da sich das Hoch durch weiteren Druckaufbau auch am Donnerstag noch weiter stärken konnte, wird es bei uns für die folgenden Tage vorläufig noch weiterwirken bleiben. Der atlantische Hoch liegt mit seinem Kern südlich von Island. Sein Regengebiet lag am Donnerstag über den britischen Inseln, es dürfte sich jedoch vorläufig nicht weiter östwärts ausbreiten, da wir bei dem ziemlich fröhlichen Druckverlauf zunächst noch heiteres und trockenes Wetter zu erwarten haben.

Aussichten für den 12. September: Bei schwachen Winden aus Ost bis Süd zunächst noch vornehmlich heiter und trocken, tagsüber verhältnismäßig warm.

Aussichten für den 13. September: Entwölkung noch nicht absehbar.

Temperaturen der Städtischen Badeanstalten

Luft 15 Wasser 16

Ämtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Odenburg

Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 11. September, 8 Uhr morgens

Barometer Lufttemperat. Windricht. Niederschl. Regenhoh.

mm Celsius u. Starte am Erdboden-Temp

768,1 12,8 SO 2 0,0 4,3

Am Vortage

Lufttemperaturen Sonnenstunden Temperatur

ochte Niederschl. in Stunden in 1 m Beobertiefe

17,4 10,0 10,9 14,2

Am 12. September 1936:

Sonnenaufgang 5.53 Uhr Mondaufgang 2.09 Uhr

Sonnenuntergang 18.48 Uhr Mondauntergang 17.13

Lufttemperatur: Odenburg 11,4, 13,42; Bremen 0,34, 13,02; Elstfeld —, 12,02; Brafe 11,42, —; Wilsheimbaben 10,22, 23,11; Wangerooze —, 10,15 Uhr.

Zum Abschluss der Ausstellung „Bauer am Werk“

Oberburgenmeister Dr. R a b e l i n g sandte an das Institut für Deutsche Wirtschaftspraganda in Berlin W 35 folgendes Dankschreiben:

Zum Abschluss der Ausstellung „Bauer am Werk“ der Landesbauernschaft Odenburg spreche ich dem Institut für Deutsche Wirtschaftspraganda als Verantwortlicher dieser Ausstellung den Dank der Stadt Odenburg für die erfolgreiche Durchführung der Ausstellung aus. Die Arbeit der mit der Vorbereitung und der Leitung der Ausstellung betrauten Vertreter des Instituts hat hier allgemeine Anerkennung gefunden. Die Stadt Odenburg ist besonders erfreut darüber, dass die Ausstellung die alte Bedeutung der Stadt Odenburg als der Zentralfest der umliegenden Bauernlande erneut erwies hat.

Heil Hitler!

ge. Dr. R a b e l i n g

An Herrn G r a f f e, den Leiter der Ausstellung, sandte er folgendes Schreiben:

Anlässlich des Abschlusses der unter Ihrer Leitung und Vorbereitung durchgeführten Ausstellung „Bauer am Werk“ spreche ich Ihnen nochmals die besondere Befriedigung der Stadt Odenburg über die Veranlassung und die erfolgreiche Durchführung dieser Ausstellung aus. Offenbar ist es Ihrer persönlichen Mühewaltung zu verdanken, dass die Ausstellung einen so günstigen Verlauf genommen hat. Ich spreche Ihnen daher den besonderen Dank der Stadt für Ihre Arbeit für die Ausstellung aus.

Heil Hitler!

ge. Dr. R a b e l i n g

- 4. Abend: Goethe und Schiller im Bunde.
- 5. Abend: a) Goethe nach 1805, b) Abschluss: Weimar als nationales Erlebnis.

Der Anrechtspreis aller fünf Abende beträgt 3,00 RM.

Vollbildungshaude Odenburg

Odenburger Schachklub

Werbeabend um 20 Uhr im Moor-Bräu. Bericht über die Schacholympia in München. Vorführung einer Schachpartie am großen Schachreit. Wettkampf (je 5 Schachern ein Zug). Gäste sind willkommen, sie können sich mitspielen.

Abfahrt der politischen Amtsfuhrer und der NS-Frauenhilfe nach Nürnberg

Gestern nachmittags führen die Amtsfuhrer der Partei nach Nürnberg. Punklich zur festgelegten Zeit trafen die am Markt in Nürnberg teilnehmenden Amtsfuhrer des Kreises Odenburg-Stadt ortsgruppenweise mit den Ortsgruppenfuhrern auf dem Pferdemarkt an. Rund 250 Amtsfuhrler wurden dem Transportleiter, Kreisorganisationsleiter G e t t e s, gemeldet, einschließlich der abfuhmlichen Amtsfuhrer der Gauleitung. Nach kurzer Kontrolle der Ausweise usw. durch Vg. G e t t e s marchierte der Zug unter Voranmarsch der Fahnenabteilung durch die Rosenstraße zum Bahnhof. Hier hatten die nachmarschierenden Amtsfuhrer in Zivil Aufstellung genommen. Der Sonderzug 946/1946 stand schon bereit. In ihm hatten bereits rund 160 Frauen der Kreisamtsleitung und der Gauleitung der NS-Frauenhilfe Platz genommen. Eine sehr große Anzahl der Angehörigen hatte sich eingefunden, so dass auf dem Bahnsteig ein außerordentlich reges Leben herrschte. Auch O p a r a b i s läst es sich trotz seiner 86 Jahre nicht nehmen, am Parierat teilzunehmen. Eine aus mehreren Schwefelern bestehende Abordnung der braunen Schwesternschaft fuhr ebenfalls mit. Verschiedene Wagen waren für die Amtsfuhrer aus dem Kreis Weimarer bestimmt, die in Hude einsteigen und mit den Amtsfuhrern des Kreises Odenburg-Stadt sowie der NS-

Frauenhilfe Tage nie vergessenden Inhalts entgegenfahren. Die Ankunft erfolgt in Nürnberg am 11. September, um 8.43 Uhr. Am 16. September, 12.23 Uhr, erfolgt die Rückfahrt vom Hauptbahnhof in Nürnberg aus. Die Abreise ist am 17. September, 2.13 Uhr.

Die Hitler-Jugend fährt nach Nürnberg

Mit klingendem Spiel marschierten gestern Abend die Hitlerjugenden, die das Gluck haben, zur großen Heerschau der deutschen Jugend nach Nürnberg zu kommen, zum Bahnhof. Schon nachmittags trafen sich die Nürnberger Mitglieder der Banne 93, 91 und 191 auf dem Schloßplatz, wo der letzte Appell stattfand. Nachdem den auswurigen Hitlerjugenden Gelegenheit gegeben war, nach Einführ und den letzten Vorbereitungen zu tätigen, verammelten sich die Teilnehmer auf dem Hof der Gebietsfuhrung. Kurze Kommandos und schon formierten sich rund 140 Jungen eininkl. der Gebietsfuhrung zum Umarmen durch die Stadt. Voran das Trommler- und Pfeiferkorps sowie die Bannkapelle 1 unter Leitung des Bannmusikfuhrers C. R o l a c e t. Zwei Rahmen der HJ und eine des Jungvolks mit sich führend, ging es durch die Achterstrae, Heiligengeiststrae, Rosenstraße zum Bahnhof. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden und lautete den flotten Weifen der Rabelle und des Spielmannszuges. Punklich 22.23 Uhr fuhr der Sonderzug, in dem bereits Teilnehmer der HJ aus Wilsheimbaben usw. ihre Bagen besaßen hatten, von Odenburg ab.

* Der Bedienstete des Handwerkers — Keine Fahrung in der Handwerkerrolle. Wie der Reichsland des deutschen Handwerks mittel, darf, wenn ein selbstständiger Handwerker seinen Feststellungsbescheid erhalten hat, die Fahrung aus der Handwerkerrolle von Amts wegen durch die zuständige Handwerkskammer nicht erfolgen. Während der Dauer der Erfüllung der Militärpflicht ruht der Betrieb.

* Allgemeine Verkehrsabrechnung auf den deutschen Landstraßen. Um die gegenwärtige Verkehrsbelastung der deutschen Landstraßen festzustellen, wird der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen in der Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 30. September 1937, also während der Dauer eines Jahres, eine Verkehrsabrechnung durchführen. Für die Abrechnung sind 21 Doppelstage und sieben Nächte vorgesehen. 300 Rahmen dieser Verkehrsabrechnung sollen zusätzlich an etwa 300 Schlieelstellen im Reichsgebiet Ermittlungen über Personenzahl und Fahrzeit vorbeiekommender Kraftfahrzeuge ange stellt werden.

* Für Eingaben einzelner Firmen zunächst die Wirtschaftsgruppe zuständig! In dem grundlegenden Erlass des Reichswirtschaftsministers über die Wirtschaftsorganisation vom 7. Juli wurde u. a. zum Ausdruck gebracht, dass die Gruppen der gewerblichen Wirtschaft künftig stärker als bisher in die wirtschaftspolitische Tagesarbeit eingeschaltet werden sollen. Zu diesem Zweck hat der Reichswirtschaftsminister in einer besonderen Verfügung vom 29. 7. 36 bestimmt, dass in Zukunft Eingaben einzelner Firmen grundsätzlich zunächst an die zuständige Gruppe oder die zuständige Wirtschaftsgruppe zum Bericht oder zur weiteren Veranlassung abgeben werden sollen. Wenn also z. B. ein Kaufmann künftig einen Brief an das Reichs- und preussische Wirtschaftsministerium richtet, so wird er nicht unmittelbar vom Ministerium bearbeitet, sondern zunächst an die zuständige Handelsorganisation zur Zuteilnahme oder zur Erledigung weitergegeben.

* Botanischer Garten. Am Sonnabend, 12. September, von 16.00 bis 19.00 Uhr freier Eintritt (Sonntag, 13. September, geschlossen). Direktor M e y e r schreibt uns: Der Garten hat in diesen Tagen eine interessante Erwerbung gemacht, ein Strauchlein für Steingarten mit sehr zierlichen Früchten, die von August bis April reifen, Permetta mucronata. Es ist beheimatet auf den Anden von Chile bis hinunter nach Feuerland und Kap Horn. Eigenartig, dass

Badeeinrichtungen
Spulklosets
Wascheinrichtungen
Fritz Stöver, Staust. 9

Schuhe nach Maß billigst
E. Kachler Bergstr. 9

Für Nervöse Kolanu
das unerschdl. Kraftigungsmitel
Drogerie Otto Lange Str. 31

Lampen
Große Auswahl, niedrige Preise
Herborth Noerenstr. 3

Herren-Hute neue Formen
C. F. Harzmann
Kurschnermeister
Achtnerstrae 61

Pfefferminztee
Tatkr. Wattware, 1/2 Pf. 60 Pf.
Fach-Drogerie Kohlmann
Siegelhofstrae 17

es eine nahe Verwandte in Neu-Seeland und Tasmanien hat, wieder ein Zeugnis dafür, daß früher ein sehr verbreiteter Erbsitz Südamerika und Neuseeland-Australien verbunden hat. Ich hatte das Strauchlein, für das der heutzutage Name *Wortenträgerlein* vorge schlagen worden ist, vor Jahren aus einer hiesigen Baumfäule erhalten und freute mich zu der winterharten immergrünen Pflanze, die sich im Mai jedesmal mit zahlreichen kleinen weißen Blüten schmückte, welche in der Form an die Blüten unserer *Rosmarinbeide* erinnern. Früchte fielen mir nie auf. Vor kurzem sah ich in einer Baumschule jenen Beerenstrauch und fragte nach dem Namen: *Bernettha*. Dann erzählte man mir, daß hier bisher in den Baumschulen jene Varietät verbreitet gewesen ist durch Züchtungsübernahme, die nicht *Wortenträgerlein* ist, sondern *Wortenträgerlein* ist, und so sind die Strauchlein mit fast halbkugelförmigen (schönste), schneeweißen oder rosa Blüten hier noch selten. Die Ausbreitung *Bernettha* führte schon einige vor. In Gärten, wo tags die Winterform, nachts scharfer Frostwind den Strauch trifft, wird im Februar-März etwas Frostschneebedeckung gut sein. Man sehe sich unsern beiden so ungleichen, übrigens jetzt mit zahlreichen nachfolgenden Beeren versehen an. Es ist das *Bernettha*, was in den letzten Jahren für Steingärten aufgenommen ist. Die eigenartige Blüte verleiht dem Strauch ganz ungewöhnlich an dem dunkelgrünen Laube herab, sowohl bei schwarzem Erdboden wie bei *Sonnelage* oder über gelbem Gestein.

* **Altdorfer Krug in Nürnberg.** Eine Volkstumsgruppe des Altdorfer Krug führt zum Reichsparteitag nach Nürnberg, um bei dem großen Volksfest am Sonnabend im Stadion mitzuwirken. Die Gruppe wird heute nachmittag abfahren und Sonntag zurückkehren.

* **Heute fährt die SA nach Nürnberg.** Als letzte Gliederung der Partei, die an dem diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg teilnimmt, fährt heute die SA ab. Die SA-Männer aus dem Standort Oldenburg treffen sich heute abend, 19.30 Uhr, am Fürstenbau des Bahnhofs und fahren mit dem Sonderzug, der die SA-Männer aus Ostfriesland mitbringt, 19.35 Uhr ab und treffen am Sonnabendmorgen 10.23 Uhr in Nürnberg ein.

* **Urlaubsfahrt der DAF zum Reichsparteitag** vom 8. bis 17. September, Gau Weiser-Ems. Ueber diese Fahrt, an der aus Oldenburg 42 Arbeitskameraden teilnehmen, wird uns aus Nürnberg geschrieben: Die Fahrt, die am Dienstag abend begann, ist programmäßig verlaufen. Der Sonderzug, der in Bremen seinen Anfang nahm, ging über Hannover, Korfhemmen, Göttingen, Webra, Fulda, Se-

münden (Main), Würzburg, Althaus nach Fürth, wo der Zug fahrplannäßig um 12.15 Uhr am Mittwoch einlief. Die Stimmung während der Fahrt war vorzüglich. Die ganze Nacht über stürmte und regnete es in Strömen; aber als der Sonderzug in Fürth einlief, schien die Sonne. Nachher gab's wieder Regen, der der Stimmung unter den Fahrteilnehmern aber nichts anhaben konnte. Die Unterkunft in der Otto-Schule ist ausgezeichnet. Die Verpflegung großartig. Die Stadt ist aufs schönste geschmückt, der Empfang war herzlich. Unter Fahrleiter, Kreisorganisationsleiter *Wilschmann* an, sorgte für seine Oldenburger in ausgezeichnete Weise. Alle Teilnehmer sind voller Spannung auf die folgenden Tage. Man kann heute schon sagen, daß es ein Erlebnis für alle Teilnehmer werden wird. Heute nachmittag geht's ins Theater, wo "Straß im Hinterhaus" gegeben wird.

* **Arbeiten in den Anlagen.** Auf jeden Fremden macht die Landeshauptstadt Oldenburg stets einen sauberen und schönen Eindruck. Das liegt zum großen Teil daran, daß neuerdings alles daran gesetzt wird, die öffentlichen Anlagen stets in allerbestem Zustand zu unterhalten. Dazu ist ein mehrfaches Mähen der vielen Rasenflächen notwendig. In diesen Tagen werden die Grünflächen auf den Wällen mit dem Motorsmäher in Ordnung gebracht. Die Beete werden vom Unkraut säubert und zum Teil neu umgegraben. Wie die Vorgärten der Privathäuser stets tadellos gerichtet werden, so ist die Stadt bemüht, den guten Zustand der öffentlichen Anlagen zu erhalten. Das verdient im Interesse der Schönheit des Straßen- und Landschaftsbildes besondere Anerkennung.

* **An der Saarstraße** ist der dritte dort errichtete Neubau soweit fertiggestellt, daß er in einigen Wochen bezogen werden kann. - An der Meier Straße wird ein weiterer Neubau erreicht, der schon bald gerichtet werden kann.

* **Flasterarbeiten** werden in der Nikolausstraße ausgeführt, wo es sich darum handelt, durch Umpflasterung die in der Fahrbahn vorhandenen Schlaglöcher zu beseitigen.

* **Der Betrieb am Bau** lockt täglich Zuschauer herbei, die bei dem Anblick frohen Werkes ihre Freude haben. Sämtliche Kräfte sind den ganzen Tag über an der Arbeit, um das Gut in die Lagerhallen oder, wie die Erzeugnisse der heimischen Torfindustrie, gleich in lange Güterzüge zu verladen, und ein Treder über den anderen fährt vor, um eilig erwartete Ladung gleich weiterzubefördern. In diesem Maße froher Arbeit liefern die schmunden Zementwerke das Material. Gestern war es in erster Linie der fastliche Dreimaster "Antares", der die Blide auf sie lenkte. Dazu kommen größere Motorschiffe, die das Auge fesseln. Gestern

waren es hier besonders die "Wanda-Waltraut" mit 1894 Kubikmeter, der "Altenus 87" mit 1818 und die für eine Schute besonders flittliche "Bremen 116", die dem Befahrer Hochachtung abdrücken. Auch ein großes Floß ist wieder eingetroffen, dessen Löscharbeit sich besonders schwierig gestalten pflegt und deshalb eine besondere Anziehungskraft für Zuschauer ausübt.

* **Der Ferkel- und Schweinemarkt** war gestern mit rund 1500 Tieren befaht und hatte damit einen *M e f o r d a u f t r i e b* zu verzeichnen. Die Zufuhr war fast doppelt so hoch wie am letzten Donnerstag. An sich war der Wert viel zu groß. Mindestens 500 Tiere waren zuviel im Angebot, da die Nachfrage sich kaum auf 1000 Tiere erstreckte. Von vornherein stand fest, daß das Geschäft nicht besonders werden würde, da eben zuviel Tiere zum Verkauf gefeßt waren. Die gute Qualität der gefamten Zufuhr konnte zwar zu einem gewissen Teil Anreiz zu größeren Ankäufen bieten, doch war der Anreiz nicht so groß, daß alle Tiere dadurch abgesetzt werden konnten. Der Verkauf des Marktes meistens der Käufer war sehr gut. So konnte wenigstens der größte Teil des gewaltigen Auftriebs verkauft werden. Das Massenangebot brühte natürlich den Preis, der trotz der bestehenden Nachfrage weiter zurückging. Etwas um 1 RM ist je Tier niedriger notiert worden als es in der Woche bei dem sehr schlechten Geschäft der Fall war. Der gestrige Markt zeigte, daß es nicht richtig ist, die Märkte so ungleich zu beschaffen. Die Platzfrage vor sogar einige Schwierigkeiten. Zur Befriedigung der Wagen der Verkäufer mußten sogar der *Cafinoplatz* und ein Teil des *Reitweges* an der Gartenstraße in Anspruch genommen werden. Der Markt zog sich erheblich in die Länge, weil eben jeder Verkäufer bis zum Schluß die Hoffnung hegte, seine Tiere, wenn auch billig, doch noch absetzen zu können. Das ist zum Teil gelungen. Immerhin verließ noch ein ganz beträchtlicher Ueberfluß, so daß der Marktabschluss nicht ganz befriedigend tonnte.

* **Feuerwehrübung.** Die Feuerlöschpolizei Oldenburg hielt in den gestrigen Abendstunden auf dem Sportplatz an der Eckardstraße eine Übung mit den verschiedenen Fahrzeugen ab. Es handelte sich um eine der *Versuchsübungen*, die zur Erhaltung der Schlagkraft und Einsatzbereitschaft von Feuerlöschpolizei- und Feuerlöschgeräten in Abständen von einer Woche stattfinden. Die Übung erbrachte den Beweis, daß alles in Ordnung ist.

* **Schwerer Verkehrsunfall beim "Patentzug".** Schon wieder hat sich auf der Wilhelmshavener Heerstraße in der Nähe des "Patentzugs" in Nordort ein schwerer Verkehrsunfall ereignet, dessen Opfer diesmal ein Radfahrer war. Die Situation war so, daß zwei Personentransportwagen und ein Radfahrer in Richtung *Nassede* fuhren. Der erste Ver-

Sonntag *lehtmalige billige Fahrt nach* **Wangerooe**
 12 3.- ab Wilhelmshaven. Karten nur im *Blondreil*
 bue v. Seggern, Lange Str. 68 und Hauptbahnhof.

Die neuesten **Bleyle-Kleider**
 sind eingetroffen
Karl Diers, Erversten

Kein Radfahrer mehr ohne Licht!
 Dynamo 6 B. mit *Wende 4.80* 1 *Nadr Garantie*
 6. *Westerburg*, *Fahrradbau*, *Damm 14* / *Ruf 5180*

Bettwäsche
 wie man sie in jedem Haushalt in Stadt und Land gebraucht, in guten Qualitäten zu niedrigen Preisen lauft man bei
Reiter-Verein Holle
 Sonntag, 13. September: **Sportfest**
 Beginn 2 Uhr nachmittags. *Reichhaltiges Programm*, *Eintritt 50 Pf.* - *Wen d's*
Großer BALL
 im *Sereinstof*, *Hierzu laden freunds.*, ein *D. Aunk* *Der Vorstand*

Wilh. Degode
 im schönen alten Haus am Markt

Bitte vergessen Sie es nicht das geartete **Hannoverische Brot**
 zu probieren. 3-Pfund-Brot 60 Pf., 5-Pfund-Brot 1 RM.
Karl Schmidt, Staustraße 17.

Rebhühner!!
 täglich frisch von der *Faß* zum billigsten *Zugestrel*.
 Ferner empfehle
12 Suppenhühner, ig. Hähne Poularden, ig. Mailtauben
 born. G. W. *Nadr*, *Schloß* 16, *Telephon 5102*.

Kuhkalb zu verkaufen
 Wobelerde Straße 205.

Strifeureinrichtung Apparate usw.
 billig zu verkaufen. Zu beseden 12 bis 5 Uhr. *Staustraße 20.*

Nachtragende Quene
 zu verkaufen.
 8. *Bümmersäß*, *Chmstedt*.

Geld u. Hypotheken
 Aus Privatband suche ich für ein *Privathaus* mit mehreren *Wohnungen* und *schönen Baulägen*
13 000 Rm.
 an 1. Stelle, *Hypothek*, *wed's* *Kauf*, *d. alt. Ang.*, *unt. B 2 505* an die *Gesellschaft* d. *Blattes*.

Verloren
 Verloren goldene *Damenarmuhr*. Gegen *Belohnung* abzugeben. *Prinzessinnweg 74.*

Mietgesuche
 Gesf. auf sofort *Dr. Wohnung* m. *Zub.* (*Chepar* mit ein. *Kind*). *Angebote* unter *B 2 502* an die *Gesellschaft* dieses *Blattes*.

Zu mieten gef. zum 15. 10. oder 1. 11. *Wohnung*. *Preis* 60 bis 75 *RM*. *Ang.* unter *B 2 503* an die *Gesellschaft* d. *Blattes*.

Gauber möbl. Zimmer
 mit *Wadezug*, nicht im *Zentrum*, sofort *geucht*. *Preisang.* *unt. B 2 499* an d. *Gesf.* d. *Bl.*

Kapitän a. D. ludt 4-Zimmer-Wohnung (auch Parterrewohnung)
Angebote unter *B 9850* an *Herrn* *Wüller*, *Ang.*, *Mittler*, *Bremen*, *erleben*.

Rudolfs Ehepaar, viel auf *Reisen*, *sucht* bis zum 1. 10. oder *später* 2 oder 3 *Zimmer* und *Küche*. *Angebote* unter *B 2 512* an die *Gesellschaft* d. *Blattes*.

Zu miet. gef. 1 od. 2 *leere* *Zim.* *Nähe* *Friedenmarkt*. *Angeb.* *unter* *B 2 514* an die *Gesf.* d. *Bl.*

Vermietungen
 Gut möbl. *Wohn- und Schlafzimmer* zu *2* *Teubenstr.* 19.

Moderne sonnige Wohnung
 im *Schloßgarten* *viertel*, 5 oder 6 *Z.*, *dazu* *Winterr.*, *Balf.*, *Bad*, *Centralb.*, *entf.* *Garae*, *zum* *1* *ctt.* *Wilhelm-Wilfer-Strabe* 9

2 *sonn.* *Zimmer* mit *Rochg.* *of* oder *später* an *einzelne* *Tame* zu *vermieten*. *Gartenstraße* 33.

Zu *vm.* *möbl.* *Zimmer* mit *Bei-* *juna*, *Baden*, *Brommstr.* 11.



Frau Müller schämt sich

Solches dunkles Einweidwasser hatte sie noch nie! Aber sie kann nur froh sein: das Wasser steht nun darum so dunkel aus, weil Barms über Nacht den meisten Schmutz aus der Wäsche sog. Nun hat sie weniger Wäschearbeit und spart Seife und Waschlittel. Versuchen Sie Barms aus. Große Dose 49 Pf., überall zu haben.



Zu vermieten eine schöne **5-Zimmer-Wohnung** zum 1. Oktober. *Damm 38.*

Stellen-Gesuche
 Alleinlich. *Dame* möchte *älterem* *Herrn* den *Haushalt* führen. *Zu-* *sendend* *erwünscht*. *Angeb.* *unter* *B 2 511* an die *Gesellschaft* dieses *Blattes*.

38-jähriges Mädchen
 in *allen* *vorkommend.* *Arbeiten* *erfahren*, *sucht* *Stellung*, *ent.* *als* *Gaushälterin*, *in* *Oldenb.* *Gute* *Jung.* *verb.* *Ang.* *unt.* *B 2 511* an die *Gesellschaft* d. *Blattes*.

Erst *ja.* *Mädchen* *sucht* *Stellung* *in* *bürgerlichem* *Haushalt* oder *bei* *älterem* *Ehepaar*. *Angebote* *unter* *B 2 510* an die *Gesellschaft* dieses *Blattes*.

Gewandte Stenotypistin *sucht* *Stellung*. *Angebote* *unter* *B 2 507* an die *Gesellschaft* d. *Blattes*.

Zuverlässiger Kraftfahrer
 Führersch. f. alle Klassen, *Schlo-* *ferrenmittle*, *sucht* *auf* *sof.* *oder* *später* *Stellung*, *Angeb.* *an* *die* *Zentrale* *in* *Berlin*, *Hauptstraße* 48.

19-jährige *Waise*, *schon* *mehrfach* *im* *Haushalt* *tätig* *gewes.*, *sucht* *zum* *1. Oktober*
Stellung als Haushälterin
 mit *Behalt.* *Ang.* *unter* *B 2 504* an die *Gesellschaft* d. *Blattes*.

Goldbe 25-jährige Diestieffin
sucht *bei* *oder* *in* *Oldenb.* *Stelle* *bei* *Familienausf.* *und* *Behalt.* *Nachmittage*. *Selbst* *Arbeiten* *geübnt*. *Leben* *und* *Haushalt* *gew.*, *Angeb.* *unter* *B 2 513* an die *Gesellschaft* d. *Blattes*.

Stellung als Haushälterin
 in *einem* *Haushalt*, *wo* *Mädchen* *vorhanden* *ist*. *Möglichst* *Stadt* *Oldenburg*. *Angebote* *unter* *B 2 508* an die *Gesellschaft* d. *Blattes*.

Sundenstellen gesucht, *Nachz.* *in* *der* *Gesellschaft* d. *Blattes*.

Alleinlich. junges Mädchen
 18 *Jahre*, *sucht* *Stellung* *in* *Privat-* *haushalt*. *Etwas* *Erfahrung* *im* *Kochen* *und* *Wäsche*. *Angeb.* *unt.* *B 2 515* an d. *Gesf.* d. *Bl.*

Stellen-Angebote
 Alleinlich. *Frau* *sucht* *ein*. *Ren-* *tenempfänger* *für* *kleine* *Land-* *wirtschaft* *(zwei* *Kühe)*. *Rost* *u* *Regele* *im* *Haufe*. *Zu* *erfragen* *in* *der* *Gesellschaft* d. *Blattes*.

Weg. *Einderst*, *des* *je* *je*, *sucht* *zum* *1. Okt.* *oder* *1. Nov.* *land-* *wirtsch.* *Gehten*, *der* *Zuit* *hat*, *Wohnwagen* *zu* *fahren*. *Johann* *Wüller*, *Neufeldende*.

Stellen-Angebote
 Gesucht zum 1. Oktober ein **Gehilfe für Landwirtschaft** und *Behalt.*
Hr. *Stühreberg*, *Esborn*.

Lücht. Malergehilfe gesucht
Hans *Sarimper*, *Katharstr.* 22.

Wir suchen einen Hausdiener
 im *Alter* *von* *17* *bis* *22* *Jahren* *für* *Arbeitsdienst*. *Gesellschaft* *wird* *geleitet*. *Vorzugsweise* *am* *12. 9. 36*, *17* *bis* *18* *Uhr*. *Kaisers* *Raffeegelechts*, *Daarenstraße* 40.

Wir suchen zum 1. 10. 36 oder *später* *einen*
tüchtigen Buchhalter
 der die *Rechnungsführung* *bederricht*. *Handgeübnte* *Be-* *werbungen* *mit* *Zeugnis* *abzu-* *schicken* *und* *Gehaltsanprüchen* *schreiben*. *Landw.* *Bewegungsgesellschaft* *Bremer* *Wohnung*.

„Eikon“
 der *neue* *Topfbedel*, *DRGM*, *Eingef.* *Vertrieb* *und* *Verkäufe* *überall* *geucht*.
Konr. Eichholz, Hamburg 29

Gesucht zum 1. Oktober ein **landwirtschaftlicher Gehilfe**
Geirr. *Heinemann*, *Neuenwege* *über* *Oldenburg*.

Weibliche
 Für *ll.* *frsf.* *Haush.* (*3* *Perl.*) *1* *o* *überstättige* *Hilfe*, *die* *selb-* *ständig* *arb.* *kann*. *Hier* *Gordts*, *Waldhaus* *Neuenwege*.

Gesucht jüngere Morgen- oder Dreivierteltagshilfe
v. Fink-Strabe 2.

Jum *1. Okt.* *wird* *für* *2* *Per-* *haushalt* *ein* *erfahrenes*, *älteres* *Wohnmädchen* *geucht*.
Frau *Beier* *Ellie*, *kleine* *Waldhofstraße* 15.

Reifere Frau
 zum *Ausbesern* *von* *Wäsche* *gef.* *Wachz.* *in* *der* *Gesf.* *d. Bl.*
Weg. *Verarbeitung* *des* *je* *je*, *zum* *1. Oktober* *ein*

junges Mädchen
geucht. *Wachz.* *wird* *gehalt*.
Frau *W. Dietrich*, *Radorster* *Strabe* 120.

Kinderliebes tücht. Mädchen
geucht.
Wöning, *Alexanderstraße* 39.

Baumädchen sofort geucht
Grechen *Stille*, *Damenpuz*, *Gallstraße* 17.

Junges Mädchen
 für *1/2* *oder* *3/4* *Tage* *zum* *15. 9.* *oder* *1. 10.* *gef.* *Wismarstr.* 14.

Geucht auf sofort ein zuverlässig. freundliches Mädchen
 für *Haas* *und* *Garten*.
Wwe. *Anna* *Wiener*, *Wirtsch.* *Kafete*.

Für *meine* *Damen* *schneiderei* *suche* *ich* *für* *sofort* *eine* **tüchtige Schneiderin** *die* *vollkommen* *selbständig* *ar-* *beitet*. *Wohnung* *und* *Rost* *im* *Haufe*. *Angebote* *erdtet* *2. Eben*, *Wöllnerchen* *(Post* *Wanderung*, *Emd)*.

Zum Anbau des Winterroggens

Der Roggen ist für unsere deutsche Bevölkerung die wichtigste Brotfrucht. Er stammt aus Kleinasien und ist von dort als Unkrautpflanze mit dem Weizen nach Osteuropa und später nach Mittel- und Westeuropa gekommen, wo er infolge seiner Anfruchtbarkeit gegenüber dem Boden, seiner Winterhärte, seiner großen Widerstandsfähigkeit gegen Trockenheit, seiner früheren Reife den Weizen immer mehr zurückdrängte. Durch natürliche und planmäßige Auslese entstand im Laufe der Zeit aus dem Wildroggen die heutige Kulturform, die besonders durch die fleißige und großzügige Züchterarbeit des Freiherrn von Lohow, Petrus, zu höchster Leistungsfähigkeit emporgehoben wurde.

Die Ansprüche des Roggens an Boden und Klima sind geringer als die des Weizens, daher finden wir ihn überall dort stark verbreitet, wo der Weizen unsicherer oder geringer Erträge nicht angebaut werden kann, wie im regenarmen deutschen Osten mit seinen trockenen Sandböden, in rauhen Gebirgslagen Mittel- und Süddeutschlands, auf den Moorböden. Schwere, humusarme Lehmböden und Tonböden lassen einen erfolgreichen Roggenanbau nicht zu.

Da der Roggen einen feuchtregelmäßigen Boden bevorzugt, baut der Bauer ihn am liebsten nach Kartoffeln. Da diese meist nach Stallmistdüngung gepflanz und fleißig gehackt werden, lassen sie den Acker in gutem Gär- und Krümelzustand und untrautenreife zurück. Hinzu kommt, daß die Kartoffeln die Nährstoffe des Stallmistes in der Regel nur zu zwei Dritteln bis drei Viertel ausnützen, so daß der Roggen noch größere Vorräte im Boden antrifft. Auch die übrigen Hackfrüchte — Rüben, Wurzeln, Kohl — sind gute Vorfrüchte für Roggen, falls sie früh genug das Feld räumen, desgleichen die Hülsenfrüchte.

Bei der Bodenbearbeitung, die nach Bodenart und Vorfrucht verschieden vorzunehmen ist, muß dahin gestrebt werden, daß der Acker zur Zeit der Saat feinfümelig und gut gefestigt ist. Viele Mißerfolge im Roggenbau sind darauf zurückzuführen, daß die Herrichtung des Saataders fehlerhaft ausgeführt wurde. Eine gute Krümelung sichert guten Schluß des Bodens, damit flache Aussaat, die für den Roggen, dessen Körner den Himmel sehen wollen, unerlässlich ist, garantiert fräftige Jugendentwicklung und Schutz vor Auswinterung.

Nach Kartoffeln und Rüben genügt meist eine flache Lockerung mit Egge, Kultivator oder Pflug und ein- bis zweimaliges Walzen. Nach Getreide wird das Land geschält, mehrfach geegelt und drei bis vier Wochen vor der Saat gepflügt und sofort mit der Ackerflechte überzogen, damit der Boden sich schließt und möglichst viel Unkrautsamen vor der Bestellung auslaufen und vernichtet werden können. Baut man Roggen nach Lupinen, Serradella, Stoppelrüben, so sollen diese kurz vor der Roggenfaat untergepflügt werden; danach ist der Acker mit einer schweren Walze mehrmals zu überfahren, damit eine genügende Dichtung erzielt wird.

Wenn in vielen Betrieben noch immer die breitwürfige Saat der Drillfaat vorgezogen wird, weil angeblich die Drillmaschine beim Roggenbau schlechte Erfolge bringt, so kann man, wenn man der Sache auf den Grund geht, fast stets feststellen, daß in solchen Fällen der Saatader durch Unterlassen des Walzens zu lose war, so daß das Korn zu tief in den Boden gebracht wurde, besonders dann, wenn man dazu noch vergesselt hatte, die Drillhaare durch Entfernern der Gewichtstücke zu entlasten.

Die Düngung des Roggens ist nach Boden, Vorfrucht und Kulturzustand des Landes verschieden. Da er meist nach gedüngten Hackfrüchten oder nach Grünbindung gebaut wird, ist eine Stallmistdüngung entbehrlich. Dagegen ist Jauche ein wertvoller Dünger, weil sie dem Boden Kali und Stickstoff, sowie Bakterien zuführt. Ihre Verwendung erfolgt am besten bei regnerischem Wetter ausgangs Winter. Von den Handelsdüngern werden die Kalisalz- und Phosphorsäure nicht besorgen dürfen, da die meisten Roggenböden, besonders die Sand- und Moorböden, an Kali und Phosphorsäure arm sind. Auf allen leichten und mittleren Böden, die vielfach noch kalkarm und sauer sind, gibt man die Phosphorsäure vorteilhaft in Form von Thomasmehl in einer Menge von 3 bis 4 Ds. je Hektar, kurz vor oder bei der Bestellung des Roggens. Auf den sandigen und humosen Lehm Böden kann man statt Thomasmehl Superphosphat verwenden, das besonders bei später Saat infolge seiner wasserlöslichen Phosphorsäure und schnellen Wirkung sehr gute Dienste leistet.

Die Kalkdüngung zu Roggen erfolgt auf den leichten Sand- und Moorböden am besten in Form von Kainit, weil beide chlorhaltigen Nebenbestandteile den Feuchtigkeitsgehalt der Ackerkrume günstig beeinflussen. Sind die Böden sauer und kalkarm, dann ist eine schwache Kalk- oder Mergeldüngung vor der Bestellung bringend anzuraten. Auf den schwereren Roggenböden, die leicht verkrüsten und dichtschlammigen, sollen die hochphosphorigen Kalisalze angewandt werden. Die Kainitgabe bemesse man auf 5 bis 6 Doppelpentner je Hektar.

Die Wirkung des Kali äußert sich einmal in einer größeren Winterhärte der Pflanzen, einer besseren Lagerfestigkeit und einer größeren Widerstandsfähigkeit gegen Frost, Fusarium und Fußkrankheiten. Ferner fördert das Kali die Ausbildung der Ährner und erhöht ihr Hektolitergewicht.

Da Kainit feimischdüngend wirken kann, soll man ihn einige Wochen vor der Saat ausstreuen und einengen.

Mit Rücksicht darauf, daß in unserer nordwestdeutschen Erde mit ihren vielen Niederschlägen und ihrem stark durchlässigen Boden das Kali zum Teil ausgewaschen werden

kann, ist es ratsam, bei der Herbstdüngung nur etwa ein Drittel der vorgegebenen Gesamtmenge zu geben, den Rest im zeitigen Frühjahr.

Die Stickstoffdüngung zu Roggen mit Handelsdüngern bedarf stets besonderer Überlegung, weil es schwierig, ja fast unmöglich ist, hierbei stets den richtigen Maßstab zu finden. Gibt man reichlich Stickstoff, so besteht die Gefahr, daß der Roggen lagert und dadurch in der Stornausbildung leidet, gibt man wenig, so kann solche Sparlichkeit sich durch Wintererträge sehr rächen. Der Erfolg der Stickstoffdüngung ist in hohem Maße davon abhängig, ob der Boden genügend Humus enthält, ausreichend mit Kali und Phosphorsäure versorgt wurde und ob Saat und Pflüge mit der nötigen Sorgfalt ausgeführt werden.

Steht der Roggen in zweiter Tracht, d. h. nach gedüngten Hackfrüchten, oder nach Grünbindung, dann ist eine Stickstoffgabe im Herbst überflüssig. Wird er nach Getreide gebaut, dann ist auf allen nährstoffarmen Böden bei der Bestellung eine Düngung mit ammoniakalischen Salzen, wie schwefelsaure Ammoniak, Kaliammoniaksalz oder Ammoniumsulfat sehr empfehlenswert. Sie fördern die Jugendentwicklung der Pflanzen, so daß diese fräftiger in den Winter hineingehen und besser überwintern. Eine Gabe von einem Doppelpentner je Hektar dürfte ausreichend sein.

Erscheint eine Unkrautbekämpfung im Herbst notwendig, so wird man bei der Bestellung von einer Stickstoffdüngung absehen und je nach Witterung 3 bis 6 Wochen nach dem

Reinigung der Geflügelställe im Herbst

Ran ist der richtige Zeitpunkt gekommen, um an eine gründliche Generalreinigung der Stallungen unseres Geflügels zu denken. Dies ist unbedingt notwendig, um die Ausbreitung der tierischen Schmarotzer noch vor dem Winter zu verhindern. Zur Gesunderhaltung unseres Hühnerbestandes trägt dies sehr viel bei, da die Tiere von den Wintergästen nicht mehr beunruhigt werden können.

Auch im Rahmen der Schadenberückung ist diese Maßnahme von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Denn wir müssen mehr denn je darauf achten, Höchstleistungen zu erzielen, auch auf dem dankbaren Gebiet der Hühnerzucht. Aber wo ist dies möglich, wenn Stallungen vor Schmutz und Kot strotzen und das Geflügel seine Minuten zur Ruhe kommt, weil es ständig auf „Jaß“ nach tierischen Schmarotzern in seinem Federkleid sein muß? Wenn nicht die Erfahrung das Gegenteil



(Randw. Wilderdienst)

beweise, würde man es nicht für möglich halten, welche großen, schädlichen Einflüsse die Unsauberkeit auf die Leistung des Hühnerbestandes hat. Allgemein leidet der Gesundheitszustand des Geflügels stark darunter, den Tieren wird viel Blut entzogen, auch die Futtermittelaufnahme bzw. -verwertung geht bedeutend zurück.

Weitlich reicht es aber auch mit der Eierleistung, die dann sehr zu wünschen übrig läßt. Ein großer Ausfall in der Masse macht sich bemerkbar, der die Hühnerhaltung in manchen Fällen sogar unwirtschaftlich machen kann. Außerdem sind die erzeugten Eier meist durch Kot verunreinigt und mit einer Schmutzkruste überzogen, also in ihrem Verkaufswert stark gemindert.

Bei Beginn der Arbeit schaffe man sämtliche Federn, die beweglich im Innern des Hühnerlaufes angebracht sind, ins Freie. Es fallen darunter beispielsweise die Futternäpfe, die Regenröhrer, die Wassertröhrer, die Kottretter und die Sitzstangen. Hierzu geht man an eine energiegeliche Säuberung aller Gerätschaften, wobei man dem Scherwasser feimtöndende Stoffe zusetzt. Alle Gegenstände werden mit möglichst heißem Wasser einer gründlichen Reinigung unterzogen; sein besonderes Augenmerk richtet man vor allem auf alle Ritzen und Fugen, damit alle darin befindlichen tierischen Zoonidien restlos vernichtet werden. Nach der nassen Behandlung stelle man die gesamte Inneneinrichtung in die Sonne und lasse sie gut durchtrocknen.

Weitlich reicht es die Maßnahmen im Innern des Stalltes selbst. Hier scheuert man sowohl die Wände als auch die Fußböden gründlich ab, wonach man das Ganze mit einem Anstrich von Kalkmilch verzieht. Sehr bewährt hat sich auch das nachfolgende Auswischen bzw. Anstrichen der Ställe mit Kalkmilch; auch fische man besonders die Sitzstangen mit Karbolium an. Die Anwendung von Betocelin ist deshalb nicht anzuraten, weil dieses Mittel äußerst gering wirkende feimtöndende Eigenschaften besitzt. Unter dem Ungeziefer haben besonders die Milben eine sehr lange Lebensdauer. Darum ist es nötig, vor dem Beitreiben der Stallungen diese gut zu säubern, damit sich in den daran befindlichen Werten und Kottrettern die tierischen Schmarotzer nicht verbreiten können. Reines Wasser, vermischt mit Schmierseife, verwendet man zweckmäßigerweise zum Auswischen des Fußbodens, der danach mit kaltem Wasser unter Zusatz von Karolin nachgewaschen

auslaufen des Roggens 1,5 bis 2 Doppelpentner Kalkmilch auf die trockenen Pflanzen streuen. Dadurch vernichtet man die lästigen Unkräuter, Wildbalm, Bilde, Kornblume usw., und versorgt gleichzeitig die Junge Saat mit dem wichtigen Nährstoff Stickstoff.

Zur Saat ist nur hochwertiges und von leistungsfähigen Sorten stammendes Saatgut zu verwenden, am besten von Lohow's Petrus Roggen oder hoch anerkanntes erste Absatz. Zum Schutz gegen Futtermittelverlust und damit gegen Auswinterung ist das Saatgut zu beizen.

Eine Saatmenge von 100 Kilogramm je Hektar wird auf allen guten Roggenböden bei früherer Saat — September bis Mitte Oktober — durchaus genügen. Auf geringeren Böden und bei späterer Saatzeit wird man einen entsprechenden Zuschlag geben müssen. Diese Saatmenge gilt für Drillfaat, die bei richtiger Ausführung der breimürigen Saat stets überlegen sein wird.

Man brülle den Roggen 18 bis 20 Zentimeter weit, auf besseren Böden gar 25 Zentimeter weit, wenn möglich in der Nord-Süd-Richtung, damit die Lagererfolge möglichst gering wird. Der Roggen darf nur ganz flach gesät werden, deshalb ist der Acker vorher anzujagen und die Triebstängel entsprechend zu stellen. Beim Roggenbau auf ganz leichtem Sandboden ist die Verwendung von Draufrollen, die hinter den Scharen herlaufen und den Boden anrücken, besonders empfehlenswert.

Ein Eggen oder Walzen nach der Saat ist nicht notwendig und sollte auf Böden, der zur Verkrüftung neigt, ganz unterbleiben.

wird. Besonders Augenmerk ist der einwandfreien Befestigung der Regenröhrer zu widmen, damit nicht durch sie die Übertragung von Ungeziefer gefördert wird. Als vorbeugende Maßnahme behandle man auch den ganzen Hühnerbestand vor dem Winteranfang in der Stall durch Einwaschen mit geteigertem Zinkseifenpulver. Zur Erreichung eines vollständigen, künstlich Ungezieferfreiheits erzielt. Außerdem bereufe man jetzt auch nicht, alle Ritzen und Fugen gegen Zugluft abzuschießen, damit die Tiere in der kälteren Jahreszeit einen genügenden Schutz haben.

Herbstaufäumungsarbeiten im Garten

Ein schlechter Gartenliebhaber ist, wer nach der Ernte seinen Garten verläßt, ohne noch einmal gründlich aufzuräumen. Ranigfaltiger Art sind diese Aufäumungsarbeiten, gilt es doch, schon wieder für das nächste Jahr zu sorgen. Mit Ausnahm der Rosen- und Grünstöcke sind alle Beete abgeräumt. Die Ernterückstände sind möglichst untergegraben und entfernt werden. Bei diesen Maßnahmen soll man aber einen Unterschied zwischen solchen Stellen machen, die sich leicht auflösen und untergegraben und kompostiert werden können, und solchen, die zur Befestigung längere Jahre benötigen. Zu diesen gehören vor allem die Kohlstreuhe, die man am besten in einer besonderen Grube tief untergräbt oder verrotten lassen in großen Schollen, denn dadurch entstehen große Kohlstreuhe Böden, durch die der Frost, der ein guter Bodenlockerer ist, tiefer eindringen kann. Beim Umgraben können wir auch auf schweren Boden Düngung mit einbringen, besonders für die Gemüsekulturen, die frischen Düngung nicht lieben. Auf leichten Böden empfiehlt es sich aber (wegen der schnellen Zerlegung der Düngstoffe), mit der Düngung bis zum Frühjahr zu warten.

Im Obstgarten gibt es ebenfalls noch viel Aufäumungsarbeiten. Hier muß auch alles untergegraben werden. Da aber in diesem Jahre viele Krankheiten die Blätter befallen, empfiehlt es sich, das man dort, wo besonders starke Befall war (z. B. die Wasserfleckenheit der Äpfel), die Blätter abharft und verbrennt, um der Krankheit im nächsten Jahre vorzubeugen. Das modrige, verrottete und mit allen möglichen Pflanzenteilen befallene Fruchtmaterial nicht auf den Dümmen hängen bleiben dürfen, sollte eine Zerkleinerung sein, die man eigentlich nicht mehr zu erwähnen braucht. Junges Baumwerk bei Schmetterler sehr gern von Sägen, Kännchen und Hehen angegriffen. Dort, wo keine feste Umzäunung ist, sollte man Drahtgitter oder Dornengebüsch um die Stämme legen.

Besondere Aufmerksamkeit werde man auch dem Ziergarten zu. Es ist nicht angänzlich, das Blütenfesten bis zum nächsten Frühjahr wieder ausbleiben und als Zeichen von Unordentlichkeit im Winter ausbleiben. Die Anzeichen von Unordentlichkeit sind am besten zu beobachten. Rosen anzubäufeln, Rosenstämme besonders gut zu säubern. Im Winter wird es niemandem einfallen, sich ins Freie zu setzen, leider werden aber des öfteren Bänke, Stühle und Tische draußen stehen. Ein trockener Aufbewahrungsort verlängert aber die Brauchbarkeit der Gartengeräte ganz außerordentlich. „Rat ist, so rost ist“ heißt ein altes Sprichwort; dies gilt besonders für unsere Geräte im Winter. Metallteile sind zuerst gründlich zu säubern und dann einzupacken. Wenn in der Geschäftskammer Ordnung und Sauberkeit herrschen, dann weiß man, daß auch der übrige Garten in guter Pflege ist. Besonders ernst werden soll hier noch an die Reinigung des Garten-schlauches; vor allem soll kein Tropfen Wasser im Schlauchinnern haften bleiben, da sonst im nächsten Jahre an dieser Stelle der Schlauch leicht reißt. Wichtig ist auch noch, daß die Schläuche so aufgehängt werden, daß keine Fäulnis entsteht.

Briefkasten

G. J. G. Die Antwort auf Ihre Anfrage wegen der Brief-taube lautet: Ja.

Wer einmal
M. Brockmann gewürzte
Butterkalkmischung
"Wassermilch"
verwandt hat, bleibt dabei.

Gewunde Kalzium
alkalische Zerkleinerung
höchste Reinheitsgarantie

30 jährige Erfahrung
30 jährige Erfolge
30 jährige Vertrauen
zu haben in den ständigen Geschäften.
zu auch unter "Wassermilch" gratis etc.

Dhmfieder
Wasseracht
Die Gännung

der Weberbäte und des Wasser-zuges am Hochdeiderweg findet am 1. Oktober 1936 statt. Bis dahin müssen beide Wasserzüge gründlich gereinigt und in schau-freien Zustand gesetzt werden. Mangelstellen werden gebracht und auf Kosten der Säumnigen beseitigt.

Der Geschworene.

Benthullen
Am Sonntag, d. 13. September
Großes Dorffest

2 Uhr Empfang der Gäste bei der Schule, 3 Uhr Beginn des Festes auf der Dorfwiese d. Joh. Käfen
6.30 Uhr Dorfball
Dortzu ladet ein
Vorsitzmannschaft Benthullen

Gebrauchter emailliert. Ofen
zu verkaufen. Straderjanstr. 8.

Zu verkaufen
eine Oldenburger Stute
bestes Arbeitsspferd,
fromm und jugelt.
G. Sydeman, Wiernehof.

Zu verkaufen
auf dem Ausstellungsgelände
(Tobben)
alle Sorten Hölzer billigt
Arbeitsgemeinschaft
der Zimmermeister.

(Sut erhaltene Handnähmaschine
billig zu verkaufen. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle d. Blattes.)

Zu verkaufen
zwei große junge Schwäne
Paar 20 RM. Außerdem
zwei junge fetze Ziegen
Weges Tierpark.

Städtlicher Schlachthof
Freiburg
Sonabend ab 8.30 Uhr:
Großer Fleischverkauf.
Bei Nr. 75 anfangend.

Zwei luftbereite Anhänger
(Zweitinsatzen) verlässlich.
Angebote unter 8. 506 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kaufgesuche

Göhne alte Wendule
zu Kauf, gel. Ang. unt. 8. 300
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Sofort zu kaufen gesucht
einige Grabmäler

Gleich- und Drehrmotoren
verschiedener Größen, 1/2 H.P.,
äußerliche Angebote unt. 8. 501
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Großer, mod. gut erb. Wuppen-
wagen z. H. gel. Raubedort 108.